



Familie und Jugend

MIT  
INTERAKTIVER  
DVD



GENERATION  
**Familie**  
IN BAYERN

## FREIHEIT IN GRENZEN

PRAKTISCHE ERZIEHUNGSTIPPS – EINE DVD  
FÜR ELTERN VON KINDERN IM VORSCHULALTER

# FREIHEIT IN GRENZEN

PRAKTISCHE ERZIEHUNGSTIPPS –  
EINE DVD FÜR ELTERN  
VON KINDERN IM VORSCHULALTER

Klaus A. Schneewind

## Vorwort



Liebe Eltern,

der dritte Geburtstag eines Kindes ist ein ganz besonderer Tag.

Mit Vollendung des dritten Lebensjahres sind die wichtigsten Grundlagen für die Persönlichkeit Ihres Kindes gelegt: Seine motorischen, seine emotionalen, seine kognitiven Fähigkeiten. Ihr Kind kann sich gezielt bewegen, seine Gefühle ausdrücken und planvoll denken. Für viele Kinder beginnt mit dem Besuch des Kindergartens eine neue Lebensphase, es wächst ein Stück über den familiären Erlebnisraum hinaus, erweitert neugierig seinen Erfahrungsraum und erkundet mit unbändigem Forscherdrang seine Umwelt.

Für Sie als Eltern bedeutet dies, dass Sie in Ihrer Verantwortung für die Erziehung Ihres Kindes noch stärker gefordert werden. Die zu-

nehmende Eigenständigkeit Ihres Kindes, der neue Lebensbereich Kindergarten, der Wunsch Ihres Kindes, seinen Willen durchzusetzen, verlangen von Ihnen noch stärker als bisher klare Erziehungsziele und vor allem auch Ihre konsequente Umsetzung im Alltag. Gerade wenn Sie als Eltern bei der Erziehung alles richtig machen wollen, werden Sie feststellen, dass Sie beim Umgang mit Ihrem Kind manchmal an Grenzen stoßen und mitunter vielleicht falsch reagieren.

In dieser Familienphase will die vorliegende Broschüre allen Eltern Hilfe und Unterstützung sein. Professor Dr. Klaus A. Schneewind hat zur Stärkung elterlicher Erziehungs-kompetenzen unter der Maxime „Freiheit in Grenzen“ eine DVD entwickelt, die Eltern mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren

in ihrer Erziehungsverantwortung ganz konkret und praktisch unterstützen will. In verschiedenen Erziehungsszenarien werden mögliche Reaktionsweisen der Eltern und ihre psychologischen Auswirkungen auf die Kinder durchgespielt und einfühlsam erklärt. Diese Broschüre gibt zusätzlich grundlegende Hinweise für die Erziehung Ihrer Kinder und erläutert die Handhabung der beiliegenden DVD.

Wir freuen uns sehr, dass Ihre Ärztin oder Ihr Arzt Ihnen im Rahmen der neu eingeführten Früherkennungsuntersuchung U7a zum dritten Geburtstag Ihres Kindes dieses Erziehungsprogramm „Freiheit in Grenzen“ überreicht.

Wir hoffen und wünschen, dass diese Broschüre Sie in Ihrer guten Erziehung unterstützt und Sie Ihrem Kind die liebevolle erzieherische Zuwendung geben können, die es für seinen Weg in ein selbstständiges Leben braucht.

Christine Haderthauer  
Staatsministerin

Markus Sackmann  
Staatssekretär

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort	04
Einleitung	08
1. Einige Worte über Erziehung	10
2. Was ist „Freiheit in Grenzen“?	14
3. Grenzen setzen: Eine wichtige Hilfe im Erziehungsalltag	18
4. Gestatten: Familie Wiesner	24
5. Aufbau und Inhalt der „Freiheit in Grenzen“ DVD	28
6. Wie funktioniert diese DVD?	30
7. Drei ausgewählte Erziehungssituationen im Detail	32
7.1 Gemeinsames Brettspiel oder „Nicht verlieren können“	32
7.2 Geschenktes Puzzle oder „Ich kann das nicht!“	44
7.3 Heftiger Wutanfall oder „Gib das her, blöde Mama!“	54
8. Überleben in schwierigen Situationen: Zwölf Erziehungstipps	64
9. Zum Schluss ein guter Rat	71
Impressum	72
Autor	74

## Einleitung

Familie ist die erste Instanz und der wichtigste Ort für Erziehung und Bildung im Lebenslauf der Kinder. Denn bei den Eltern liegt die vorrangige Verantwortung für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. In der Familie erfahren die Kinder grundlegende Werte und Einsichten über menschliche Beziehungen, den Umgang miteinander sowie Respekt und Verantwortung füreinander. Mit der verantwortungsvollen Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe leisten Eltern einen unverzichtbaren und nicht zu ersetzenden Beitrag für die Entwicklung der Kinder, aber auch für die Gesellschaft.

Jedoch stellen der Wandel der Familienformen, die beruflich oft geforderte Mobilität und Veränderungen in den Lebensverläufen viele Familien vor schwierige, mitunter schwer zu bewältigende Anforderungen. Eltern sollen heute Experten in Fragen der Pädagogik, Medienerziehung, Entwicklungspsychologie und Bildungsförderung sein. Trotz dieser oft überzogenen Anforderungen meistern viele Eltern ihre Erziehungsaufgabe sehr gut. Sie wollen und brauchen allerdings bedarfsgerechte und gute Angebote der Eltern- und Familien-

bildung, die sie über ganz konkrete Fragen informieren und die ihnen Hilfestellung geben in Form von Beratung, Aufklärung und Unterstützung.

Die Bayerische Staatsregierung fördert deshalb Angebote der Eltern- und Familienbildung als einen wichtigen Baustein der Familienpolitik. Sie unterstützt damit den gesetzlichen Auftrag der Jugendhilfe in § 16 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz), der auf örtlicher Ebene Angebote der Beratung in Partnerschaft und Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen für Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte fordert. Das Angebot richtet sich an alle Familien. Je frühzeitiger und bedarfsgerechter ein Angebot für die Familien bereit steht, umso besser und wirksamer kann es Eltern unterstützen.



In den vergangenen Jahren hat sich zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass bereits bei der Entstehung der Familie Angebote notwendig und sinnvoll sind. Der präventive Auftrag der Eltern- und Familienbildung bedeutet, Eltern gerade auch dann zu unterstützen, wenn neue wichtige Entwicklungsphasen eintreten. Dies gilt vor allem beim Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Die elterliche Erziehungsverantwortung und Erziehungsaufgabe hören hier nicht auf, sondern werden durch eine institutionelle Erziehung unterstützt und weiterentwickelt. Das bedeutet, dass Eltern gerade auch zu diesem Zeitpunkt über die Entwicklung ihres Kindes informiert sind und Anleitungen bekommen, wie sie auf die neuen Herausforderungen bei ihrer Erziehung gut und richtig reagieren können.

Die Einführung der neuen Früherkennungsuntersuchung U7a zum dritten Geburtstag des Kindes bietet eine hervorragende Möglichkeit, diese Informationsbroschüre Eltern mit Kindern im Vorschulalter zu überreichen. Mit dieser Broschüre erhalten sie nicht nur wichtige Hinweise über den richtigen Erziehungsstil und grundlegende Fragen der Erziehung, sondern auch eine DVD, mit der sie anhand typischer Problemsituationen im Erziehungsalltag ihr Erziehungsverhalten hinterfragen, korrigieren und einüben können.

Diese Broschüre mit DVD ist ein wichtiger Baustein für ein niedrigschwelliges, bedarfs- und zeitgerechtes Angebot der Eltern- und Familienbildung. Der Freistaat Bayern hat die DVD gefördert und die Broschüre mit DVD voll finanziert im Bewusstsein seiner Verantwortung, möglichst allen Eltern eine Unterstützung für ihre Erziehungsaufgabe bereitzustellen.

### Weiterführende Informationen

über innovative Eltern- und Familienbildungsangebote finden Sie unter [www.stmas.bayern.de/familie](http://www.stmas.bayern.de/familie).

## 1. Einige Worte über Erziehung

Das Vorschulalter ist für Eltern eine besondere Herausforderung! Im Alter von drei bis sechs Jahren entwickeln sich Sprache, Wissen, Denken und Intelligenz sehr schnell. Gleiches gilt für die emotionale und soziale Entwicklung. Kinder im Vorschulalter lernen, sich selbst besser zu steuern und z. B. nicht allen Versuchungen unmittelbar nachzugeben. Im Kindergarten oder in der Vorschule machen sie neue Erfahrungen mit Gleichaltrigen und erweitern ihr „Repertoire“ an sozialen Verhaltensweisen. Dabei spielen Sie als Eltern eine große Rolle. Gerade in dieser rasanten Entwicklungsphase sind Sie als Erzieher gefordert.

Jeden Tag erleben Mütter und Väter neue Herausforderungen und auch Konflikte. Unsere DVD veranschaulicht Konfliktsituationen, die vermutlich alle Eltern bereits erlebt haben. Zu jeder Situation werden drei Lösungsansätze vorgestellt. Die Beispiele machen typische Verhaltensmuster sichtbar. Jeweils ein Lösungsansatz gründet im Erziehungsprinzip „Freiheit in Grenzen“, das wir Ihnen im Folgenden vorstellen möchten.

Nicht nur Kinder sind „eigenwillige“ Wesen, sondern auch Eltern. Wir alle wollen uns nicht vorschreiben lassen, wie wir unsere Kinder erziehen. So ist auch unsere DVD als Angebot zu verstehen, das zum Nachdenken über die Erziehung anregen soll. Und als ein Angebot, ein vielfach bewährtes Konzept zu erproben, das Eltern eine langfristige Orientierung bieten kann. Unsere DVD soll Ihnen Anstöße und konkrete Anregungen liefern. Ob „Freiheit in Grenzen“ für Sie die geeignete Richtschnur für eine „gute“ Erziehung ist, entscheiden Sie selbst – als verantwortliche Eltern.



Erziehung braucht „Haltung“ und Verhalten.

Kindererziehung ist wahrlich kein Kinderspiel: mehr als die Hälfte aller Mütter und Väter sind immer, häufig oder zumindest manchmal in der Erziehung ihrer Kinder unsicher. Das ergab eine umfangreiche Untersuchung des Bayerischen Staatsinstituts für Familienforschung im Jahr 2007. Eine nützliche und sehr praxisbezogene Orientierungshilfe bietet das **Erziehungskonzept „Freiheit in Grenzen“**. Es unterstützt Eltern darin, eine grundsätzliche Haltung zu entwickeln, mit der sie ihren Kindern (auch und gerade in Konflikten) begegnen. Das Konzept beruht auf drei Säulen:

\_Das Kind als Person in jeder Situation wertschätzen (auch wenn man ein konkretes Verhalten des Kindes missbilligt)

\_Fordern und klare Grenzen setzen

\_Die Eigenständigkeit fördern und das Kind (in den gesetzten Grenzen) bewusst gewähren lassen.

Zahlreiche Untersuchungen haben das Konzept „Freiheit in Grenzen“ vor allem für den westlichen Kulturkreis bestätigt. Es erfüllt alle Voraussetzungen für eine „gute“ Erziehung auch im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Denn es fördert und unterstützt die Entwicklung von Kindern zu

\_lebensbejahenden,

\_selbständigen und selbstbewussten

\_leistungsbereiten und

\_gemeinschaftsfähigen

\_Persönlichkeiten.

Allerdings ist es mit der Haltung allein nicht getan. Die Kinder müssen sie auch durch das entsprechende Erziehungsverhalten der Eltern in konkreten Situationen erkennen und

erleben. Genau hier beginnen für viele Eltern die Schwierigkeiten. So würden wohl die meisten Eltern zustimmen, dass aggressives Verhalten oder eine rüde Sprache ihrer Kinder nicht akzeptabel ist. Ihre Haltung ist also klar. Doch ihr Verhalten ist oft unsicher oder unklar und kann vom „Wegschauen“ bzw. „Weghören“ bis zum „hart Durchgreifen“ reichen.

#### Kinder sind keine „Maschinen“.

Manche Erziehungsratgeber und Elterntrainingsprogramme vermitteln Ihnen als Eltern, dass Sie sich „Techniken“ aneignen sollen, um konkrete Erziehungsprobleme zu lösen. Das klingt zunächst überzeugend. Wie schön wäre es, wenn man sich eine Art Gebrauchsanweisung für den Umgang mit Kindern zulegen könnte, die nach dem Muster funktioniert: „Wenn mein Kind das Verhalten X zeigt, dann reagiere ich mit Y“. So wird z.B. empfohlen, ein Kind, das sich aggressiv verhält, für eine bestimmte Zeit aus dem Familienverband auszuschließen („Auszeit“). Doch Kinder sind keine „Maschinen“, bei denen Störungen mit einer Reparaturanleitung behoben werden können. Sie sind menschliche Wesen mit eigenem Willen, eigenen Bedürfnissen, Gefühlen und Bewer-

tungen. Wer auf ihr Verhalten schematisch reagiert – also zum Beispiel ein Kind, das aggressiv reagiert, grundsätzlich zur „Auszeit“ in ein Zimmer bringt, das wenig Anregung bietet – greift womöglich zu kurz. Dies ist kein prinzipielles Plädoyer gegen die Erziehungsmethode „Auszeit“, wohl aber der Aufruf zu einem überlegten und sensiblen Umgang mit dieser Methode.

#### Nicht „Erziehungsfertigkeiten“, sondern Erziehungskompetenz.

Eine Fertigkeit befähigt einen Menschen, in einer bestimmten Situation auf eine genau festgelegte Weise zu handeln. Kompetenz dagegen ist die Fähigkeit, auf Probleme flexibel zu reagieren und nicht nur spontan die Situation zu beurteilen, sondern auch ihre Ursachen zu erforschen.



So kann z.B. das aggressive Verhalten Ihres Kindes in Enttäuschung oder dem Gefühl von Zurücksetzung oder Rivalität gründen (*Ein anschauliches Beispiel finden Sie in der Szene „Brettspiel“ auf der DVD*). Wenn Sie diesen verborgenen Gründen nachspüren, können Sie leichter angemessen reagieren. Damit fördern Sie die Entwicklung Ihres Kindes: Sie spornen es an, künftig aus eigenem Antrieb z.B. konstruktiver mit frustrierenden Erfahrungen umzugehen.

Kompetentes Elternverhalten entwickelt sich mit dem Alter der Kinder und den Anforderungen an die Erziehung. Eine wichtige Grundlage ist eine akzeptierende und positive emotionale Beziehung zum Kind. Das bedeutet nicht, dass Sie jedes Verhalten des Kindes akzeptieren sollen – wohl aber, dass Sie Ihr Kind als Person unter allen Umständen wertschätzen: auch und gerade dann, wenn sein Verhalten nach Ihren Maßstäben unannehmbar ist.

#### Humorvolle und kreative Lösungsansätze.

Humor und spontane kreative Einfälle können Konflikte entschärfen. Eine überraschende, einfallsreiche Aktion (mit einem versteckten Augenzwinkern) signalisiert Ihren Kindern, dass trotz der Auseinandersetzung die grundsätzliche positive Beziehung zu ihren Eltern nicht gefährdet ist. Dies führt häufig dazu, dass Kinder sich kooperativ verhalten (*die Szene „Wutanfall“ auf der DVD veranschaulicht den Erfolg*). Wer aus einer Situation heraus kreativ reagieren möchte, kann nicht auf eine (festgeschriebene) „Technik“ zurückgreifen; die spontane Reaktion schöpft vielmehr aus der breit angelegten Erziehungskompetenz.

## 2. Was ist „Freiheit in Grenzen“?

Eine „gute“ Erziehung, die die Entwicklung des Kindes fördert, lässt sich auf eine Formel bringen: Kompetente Eltern haben kompetente Kinder – und zwar unabhängig vom Alter der Kinder. Doch was sind „kompetente Eltern“? Die drei wesentlichen Merkmale haben wir bereits erwähnt: die Kinder wertschätzen, sie zu fordern und ihnen Grenzen zu setzen und ihre Eigenständigkeit zu gewähren und zu fördern. Was bedeutet das konkret?

### „Die Kinder wertschätzen“:

- \_Eltern erkennen ihre Kinder als einmalig und besonders an
- \_behandeln sie in allen Situationen respektvoll
- \_unterstützen und helfen ihren Kindern, wann immer sie Hilfe brauchen
- \_freuen sich, mit ihren Kindern zusammen zu sein und genießen gemeinsame Aktivitäten.

### „Fordern und Grenzen setzen“:

- \_Eltern trauen ihren Kindern etwas zu und stellen Forderungen, die die Entwicklung ihrer Kinder voranbringen
- \_vermeiden Konflikte nicht, sondern tragen sie konstruktiv aus
- \_haben eine eigene Meinung und vertreten sie überzeugend gegenüber ihren Kindern
- \_setzen klare Grenzen, die dem Entwicklungsstand ihrer Kinder angemessen sind
- \_bestehen auf Einhaltung der Grenzen.



### „Eigenständigkeit der Kinder gewähren und fördern“:

- \_Eltern nehmen ihre Kinder mit ihren Bedürfnissen und Ansichten ernst
- \_sind prinzipiell gesprächs- und kompromissbereit
- \_geben ihren Kindern Entscheidungsspielraum und stärken dadurch ihre Entscheidungsfähigkeit und Selbstverantwortlichkeit
- \_eröffnen ihren Kindern die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu sammeln.

Aufmerksam und dem Kind zugewandt auf der Einhaltung klarer Regeln bestehen, dem Kind klare Orientierung bieten und es zugleich in seiner Entwicklung fördern und motivieren: Wir nennen dieses Konzept **„Freiheit in Grenzen“** in Anlehnung an ein ähnliches Erziehungskonzept der US-amerikanischen Psychologin Diana Baumrind, die von „autoritativer Erziehung“ spricht.



Nicht zu verwechseln ist es mit dem Erziehungskonzept **„Grenzen ohne Freiheit“**, das für eine autoritäre Erziehung steht. Dieses Konzept steht für eine wenig liebevolle und eher distanzierte Beziehung der Eltern zu ihren Kindern. Die Eltern fordern viel und setzen den eigenen Entscheidungen und dem eigenständigem Handeln der Kinder enge Grenzen.

Das Erziehungskonzept **„Freiheit ohne Grenzen“** schließlich reicht von der nachgiebigen Erziehung bis zur vernachlässigenden Erziehung. Nachgiebige Eltern schenken ihren Kindern ein Übermaß an Zärtlichkeit und Verwöhnung, fordern sie zugleich kaum und lassen ihnen vieles „durchgehen.“ Damit erschweren sie es ihren Kindern, sich zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Vernachlässigende Eltern haben weder eine liebevolle Beziehung zu ihren Kindern, noch kümmern sie sich um deren (körperliches und geistig-seelisches) Wohlergehen. Und sie geben ihnen keine Orientierung für eine eigenständige, an Werten orientierte Entwicklung.

Dabei ist wichtig: alle drei Erziehungskonzepte sind als Prototypen zu verstehen. Das heißt, die zentralen Merkmale „Wertschätzung“

„Fordern und Grenzen setzen“ und „Eigenständigkeit gewähren und fördern“ können in der Praxis unterschiedlich stark umgesetzt sein. Und natürlich gibt es auch Mischformen, sogar zwischen den scheinbar gegensätzlichen Konzepten „Freiheit ohne Grenzen“ und „Grenzen ohne Freiheit.“ Ein Beispiel: Eltern, die zu einer nachgiebigen Erziehung neigen, resignieren häufig in Konfliktsituationen mit ihren Kindern und überlassen ihnen das letzte Wort. Manchmal aber, wenn sich viel Ärger, Frust und Ohnmacht aufgestaut haben, schlägt die Nachsicht plötzlich in autoritäres Verhalten um – z. B. unkontrollierte Beschimpfungen und vielleicht auch körperliche Bestrafung. Oft sind Eltern anschließend über ihre Entgleisung entsetzt. Sie entwickeln dann Schuldgefühle und gehen besonders nachsichtig



mit ihren Kindern um. Und zwar so lange, bis ein Konflikt erneut eskaliert: ein klassischer Teufelskreis.

Deshalb ist es hilfreich, sich grundsätzlich am Prinzip „Freiheit in Grenzen“ zu orientieren – selbst wenn es gelegentlich zu einem „Ausrutscher“ kommt. Erfolgreich können Sie das Konzept jedoch nur umsetzen, wenn Sie drei grundlegende Entscheidungen treffen:

Erstens: Sie müssen für sich selbst klären, **welche Erziehungs- und Entwicklungsziele ihnen wichtig sind.**

Zweitens: Sie müssen entscheiden, **wie Sie Ihre Ziele** im Alltag mit ihren Kindern **umsetzen wollen.**

Drittens: Sie müssen entscheiden, ob Sie nach den Kriterien von „Freiheit in Grenzen“ handeln wollen und **es dann auch wirklich tun.** Auch und besonders in schwierigen Situationen in der Erziehung.

### 3. Grenzen setzen: Eine wichtige Hilfe im Erziehungsalltag

Es ist nicht einfach, Kindern Grenzen zu setzen und dabei konsequent zu bleiben. Doch es gibt wertvolle Methoden, die helfen, schwierige Situationen zu meistern (ohne die grundsätzlich wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern aufzugeben oder ihre Eigenständigkeit zu untergraben). Einige Methoden stellen wir hier kurz vor. *Konkrete Hinweise zu diesem Methoden finden Sie in den zwölf Erziehungstipps am Ende dieser Broschüre und natürlich auch in den Anwendungsbeispielen auf der DVD.*

Wichtige Methoden in schwierigen  
Erziehungssituationen

**Klare Aussagen und Forderungen.** Um ein störendes oder inakzeptables Verhalten des Kindes abzustellen, ist es unerlässlich, dass Sie als Eltern Ihre Forderung klar, unmissverständlich, mit fester Stimme, aber mit möglichst wenigen Worten vorbringen. Klarheit bedeutet vor allem, dass die Kinder wissen, worum es eigentlich geht. Zumal wenn neue Regeln eingeführt werden, ist dies besonders wichtig.

**Abkühlen.** Im Kern läuft das Abkühlen auf eine „Auszeit“ hinaus. Die „Auszeit“ (englisch: time-out) ist eine sehr hilfreiche Methode, um aus einer Sache den Wind herauszunehmen und wieder zu einem kühlen Kopf zu gelangen. Das gilt für Sie als Eltern ebenso wie für Ihre Kinder. Sie vergeben sich nichts, wenn Sie in einer kritischen Situation auf diese Möglichkeit zurückgreifen. Die Abkühlphase ist nicht nur ein Beitrag zur Emotionskontrolle, sondern für Eltern auch eine hervorragende Möglichkeit, sich eine gute Strategie für die Lösung einer schwierigen Erziehungssituation zu überlegen.

**Überprüfen.** Wenn Sie sich vergewissern wollen, ob das, was Sie Ihren Kindern gesagt haben, bei diesen auch angekommen ist,



hilft die Methode des *Überprüfens*. Sie bietet sich vor allem dann an, wenn es um wichtige und ernste Themen wie z. B. Sicherheit geht. Die Methode des Überprüfens eignet sich nicht nur, um festzustellen, dass neue Regeln, die mit dem Kind vereinbart werden, auch wirklich bei ihm angekommen sind, sondern auch dann, wenn bereits bestehende Regeln noch einmal „aufgefrischt“ werden sollen.

**Abbrechen.** Ein anderes, in bestimmten herausfordernden Situationen sehr taugliches Hilfsmittel ist die Methode des *Abbrechens*. Sie bewährt sich besonders, wenn Kinder versuchen, bestehende Regeln auszuhebeln. Es ist das bei Kindern beliebte Spiel des *Grenzentestens*, gewissermaßen das Gegenstück zum elterlichen *Grenzsetzen*. Kinder wollen nämlich wissen, ob das, was Sie als Eltern von ihnen *mit Worten* fordern oder was sie gemeinsam mit ihnen als eine Regel *mit Worten* vereinbart haben, auch wirklich Bestand hat, d. h. es geht ganz konkret darum, ob Sie es auch wirklich ernst meinen.

Vom Ermutigen bis zum Anbieten begrenzter Wahlmöglichkeiten

**Ermutigung.** Die Sprache der *Ermutigung* ist in vielen Fällen der Türöffner für Kooperation. Im Gegensatz dazu lassen Beschimpfungen, Demütigungen, Lächerlichmachen, Schuldzuweisungen etc. Kinder zugehen wie eine Auster und erzeugen bei ihnen Wut, Rachegefühle, Trotz, Widerstand, also all jene Dinge, die Kooperation eher verhindern als ermöglichen. Außerdem bereiten Sie mit ermutigenden Hinweisen den Boden für weitere positive Lernerfahrungen vor.

**Positives Rollenmodell.** Dies ist ein Spezialfall der Ermutigung, wobei die Eltern deutlich einen aktiven Part übernehmen, vor allem dann, wenn Kinder Fehler machen und Unterstützung brauchen. Ermutigung, Vormachen und nochmals Ermutigung zum Selbermachen sind in vielen Fällen wichtige Marksteine für die Entwicklung von Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

**Noch einmal versuchen.** Auch diese Methode hat im Rahmen eines ermutigenden Elternverhaltens Platz. Sie bietet sich aber auch dann an, wenn Verhaltensstandards verletzt werden,

die den Kindern eigentlich schon vertraut sind. Auf diese Weise können Sie an die Einhaltung von Regeln erinnern und deren Festigung ermöglichen.

**Unterschiedliche Möglichkeiten erkunden.** Mit dem *Erkunden unterschiedlicher Möglichkeiten* können Sie als Eltern versuchen, die Problemlösungsfähigkeiten Ihrer Kinder zu stärken. Im gemeinsamen Gespräch mit Ihren Kindern lassen sich häufig praktikable Lösungsvorschläge herauschälen. In anderen Fällen kann es wichtig sein, einige Zeit darauf zu verwenden, gemeinsam mit dem Kind mehrere Handlungsalternativen durchzusprechen, z. B. wenn ein Kind Schwierigkeiten in der Schule oder mit Freunden hat.



**Begrenzte Wahlmöglichkeiten.** Eine außerordentlich hilfreiche Methode, die Kindern klare Grenzen aufzeigt und ihnen zugleich zumindest teilweise ihre Wahlfreiheit belässt, ist die Methode der *begrenzten Wahlmöglichkeiten*. Die Minimalvariante besteht darin, dass Sie Ihrem Kind zwei Alternativen bieten, zwischen denen es wählen kann. Dies trifft insbesondere für jüngere Kinder zu, die sich schwer damit tun, aus einer größeren Anzahl von Möglichkeiten zu wählen. Und manchmal schützt die Methode der begrenzten Wahlmöglichkeiten die Eltern auch vor maßlosen Forderungen ihrer Kinder.

Leider sind elterliche Aufforderungen, Vereinbarungen und Regeln, die ja in Worte gefasst sind, nicht immer ein Garant dafür, dass sich die Kinder entsprechend verhalten. Wenn dies der Fall ist, ist es außerordentlich wichtig, den Worten Taten folgen zu lassen. Je nach Situation sind hier vor allem drei Methoden hilfreich, nämlich *natürliche Konsequenzen*, *logische Konsequenzen* und *die Auszeit*.

## Natürliche Konsequenzen.

Wie die Bezeichnung schon sagt, sind natürliche Konsequenzen eine natürliche Folge des Fehlverhaltens von Kindern. Ohne Zutun der Eltern wird den Kindern eine Lektion erteilt, aus der sie eine wichtige Lernerfahrung gewinnen können. Vorausgesetzt allerdings, die Eltern sabotieren diese natürliche Lektion nicht – ein Hinweis, der vor allem für nachgiebige Eltern gilt. Natürliche Konsequenzen empfehlen sich vor allem bei Unachtsamkeiten aber auch bei Nachlässigkeiten, die mit dem Verlust von Spielzeug oder Kleidungsstücken einhergehen oder bei Vergesslichkeiten oder notorischen Trödeleien.

## Logische Konsequenzen.

Sie beziehen sich auf eine zweite und wesentlich häufiger einsetzbare Vorgehensweise, mit der Eltern ihren Worten durch Taten Nachdruck verleihen können. Vor allem dann, wenn die Kinder Vereinbarungen oder Regeln nicht eingehalten haben und ihnen die daraus resultierenden Folgen bekannt sind. Trotzdem sind Regeln und Vereinbarungen nicht in Stein gemeißelt und können unter bestimmten Bedingungen neu verhandelt werden.

## Auszeit.

Allgemein gesprochen sind Auszeiten nichts anderes eine besondere Variante der logischen Konsequenz. Eine Auszeit kann mit bestimmten Formen inakzeptablen Verhaltens verbunden werden, vor allem bei körperlichen Aggressionen von Kindern, also Schlagen, Stoßen, Beißen etc. oder bei gehäuftem Grenztesten sowie bei respektlosem oder trotzigem und oppositionellem Verhalten. Im Übrigen ist die Auszeit – wenn sie pädagogisch sinnvoll eingesetzt wird – weder eine „Strafaktion“, noch sind Regeln starre Wälle, an denen der Widerstand der Kinder gnadenlos zerschellt. Mit zunehmender Reife können Kinder schrittweise größere Verantwortung übernehmen, was u. a. bedeutet, dass sie einen größeren Handlungsspielraum benötigen, um ihre Eigenverantwortung auch praktizieren zu können. Regeln sind nicht unumstößlich, sondern wachsen mit den Kindern und können mit ihnen auf eine altersangemessene Weise neu ausgehandelt werden.



Nach all dem, was wir bisher angesprochen haben, dürfte deutlich geworden sein: Für Sie als Eltern ist es keine leichte Aufgabe, wenn Sie Ihre Erziehung am Konzept „Freiheit in Grenzen“ orientieren. Dies gilt um so mehr, wenn es darum geht, im alltäglichen Erziehungsgeschäft auch in schwierigen Situationen gegenüber Ihren Kindern eine respektvolle, die Entwicklung Ihrer Kinder fördernde und dennoch klare Grenzen setzende „Erziehungsphilosophie“ durchzuhalten. Nachdem es – wie häufig beklagt wird – für dieses durchaus anspruchsvolle und zugleich verantwortungsvolle elterliche Erziehungsgeschäft im Gegensatz zu manch anderen Lebensbereichen keinerlei verbindliche Ausbildung gibt, soll die DVD für Vorschulkinder einen Beitrag hierzu leisten. An dieser Stelle sollen Sie nun direkt in das Geschehen mit einbezogen werden.

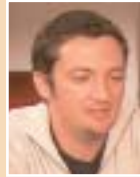
*Lernen Sie also zunächst die Familie Wiesner kennen, die in den Spielszenen auf unserer DVD typische Erziehungsprobleme und verschiedene Lösungsansätze darstellt. Die Akteure sind keine „echte“ Familie, sondern Schauspielerinnen und Schauspieler. Ganz echt und aus dem Leben gegriffen sind jedoch die Situationen.*

#### 4. Gestatten: Familie Wiesner

Das Ehepaar Wiesner lebt mit seinen beiden Kindern Lena und Tim in einem gemieteten Reihenhaus mit Gartenanteil am Rande einer mittelgroßen Stadt.



Die Mutter der Familie heißt Christina, ist 33 Jahre alt und arbeitet halbtags in der Personalabteilung eines größeren Warenhauses, wo sie vor allem für die Einarbeitung neu eingestellter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Schulung des Personals zuständig ist. Sie interessiert sich für Sprachen und besucht regelmäßig einen Italienischkurs. Ihre Italienischkenntnisse sind inzwischen so gut, dass sie italienische Kriminalromane im Original lesen kann und sich außerdem bei den Italienurlauben der Familie problemlos verständigen kann. Sie hat eine Vorliebe fürs Schwimmen und genießt es, wenn sie sich ab und zu einen Aufenthalt in der Sauna gönnt. An den Wochenenden unternimmt sie gern mit der Familie kleinere Ausflüge in die Umgebung, an denen auch die Kinder Spaß haben.



Der Vater, Peter Wiesner, ist 36 Jahre alt und arbeitet in der Dispositionsabteilung einer größeren Speditionsfirma. Sein Aufgabenbereich umfasst die Einsatzleitung und Koordination des gesamten Fuhrparks sowie die Kundenbetreuung. Sein hauptsächliches Hobby ist Fotografieren und das Bearbeiten von Bildern am Computer. Außerdem ist er Mitglied eines Kirchenchors, der regelmäßig zu den hohen kirchlichen Feiertagen Konzerte gibt, was ihm viel Spaß und Anerkennung bringt. Dreimal in der Woche hält er sich zusammen mit einem Freund mit Joggen körperlich fit und freut sich am Wochenende auf die Ausflüge mit seiner Familie, bei denen er auch seinem Hobby Fotografieren nachgehen kann.



Tochter Lena ist knapp 6 Jahre alt und kommt demnächst in die Schule. Derzeit geht sie noch in den Kindergarten, wo auch zwei ihrer besten Freundinnen in derselben Gruppe sind wie sie. Die Kindergärtnerinnen schildern Lena als ein fröhliches, aber eher ein bisschen abwartendes und zurückhaltendes

Mädchen. Im Kindergarten gefällt ihr besonders gut, dass sie mit den anderen viel gemeinsam basteln und malen kann und dass sie häufiger kleine Abenteuerflüge machen. Außerdem gibt es neuerdings im Kindergarten auch eine Erzieherin, die mit den Kindern Englisch spricht und ihnen englische Lieder und Reime beibringt, woran sich Lena mit viel Begeisterung beteiligt. Zu Hause hat sie einen CD-Player und hört sich gern Hörbücher für Kinder und Musik-CDs an. Besonders freut sie sich, wenn ihre beiden Freundinnen bei ihr zu Hause übernachten und wenn sie das umgekehrt auch bei ihren Freundinnen tun kann.



Tim ist gerade 4 Jahre alt geworden und geht seit einem Jahr in den Kindergarten. Die Erzieherinnen beschreiben ihn als einen aufgeweckten, pfeffigen und manchmal auch ein bisschen schlitzohrigen Jungen, der viel Leben in die Gruppe bringt. Tim hält sich am liebsten draußen auf und bolzt mit den anderen herum oder baut mit ihnen etwas zusammen. Wenn er allein etwas bastelt, braucht er zunächst Zuspruch und Unterstützung, kann dann aber konzentriert selbst weitermachen. Zu Hause schaut er sich gern Bücher von Rittern und Indianern an und achtet dabei auf jedes Detail. Mit seiner Schwester versteht er sich im Allgemeinen gut. Allerdings nervt er sie manchmal mit kleinen Scherzen und Hänseleien. Er hat einen besten Freund, der häufig zu ihm nach Hause kommt und mit dem er stundenlang ganze Landschaften aus Legosteinen baut.

Auf der DVD werden nun fünf Ausgangssituationen dargestellt, die für die Altersgruppe der Vorschulkinder typisch sind und für deren Eltern nicht selten eine Herausforderung darstellen. Genauer gesagt: Wie gehen Mutter Christina und Vater Peter Wiesner mit folgenden erzieherischen Herausforderungen um?

**„Gemeinsames Brettspiel oder „Nicht-verlieren-Können“.** Nach einer Glückssträhne ihres jüngeren Bruders Tim rastet die sechsjährige Lena beim „Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel“, an dem die ganze Familie teilnimmt, plötzlich aus. Die Frage ist „Warum“? Und „Wie reagieren die Eltern und ihr Bruder Tim?“

**„Verlorenes Eis oder „Missachtete Warnung“.** Der vierjährige Tim fährt mit seinem Bobbycar im Garten herum, holt sich von seiner Mutter ein Eis in der Waffel und jongliert trotz der Warnung seiner Mutter mit seinem Eis so sehr herum, dass es prompt auf den Boden fällt. Nun will er von seiner Mutter ein neues Eis haben. Wie stellt sie sich dazu?

**„Geschenktes Puzzle oder „Ich kann das nicht!“** In Anwesenheit seines Vaters packt Tim ein Puzzle, das Geburtstagsgeschenk seiner Oma, aus. Er

versucht die Puzzlestücke zusammenzufügen und muss erkennen, dass er damit nicht zurechtkommt. Der Vater gibt ihm ein paar knappe Hinweise, was er tun soll. Doch auch damit kommt Tim nicht weiter. Schließlich schiebt er die Puzzleteile missmutig von sich. Was wird der Vater als nächstes tun?

**„Anstrengende Bettgehrou-tine oder „Ich muss aufs Klo“.** Es ist Abend. Die Mutter ist mit ihren beiden Kindern Lena und Tim allein zu Haus. Nachdem sie beide mit dem üblichen Zeremoniell ins Bett verabschiedet hat, will sie sich einen gemütlichen Fernsehabend gönnen. Doch dann kommt Lena und behauptet, sie müsse aufs Klo, obwohl sie das eigentlich doch gerade erst erledigt hatte. Wie wird sich die Mutter verhalten?



**„Heftiger Wutanfall oder „Gib das her, blöde Mama“.** Tim lässt im Wohnzimmer in gefährlicher Nähe einer Vase den Hörer seines Spieltelefons über seinem Kopf kreisen. Seine Mutter fordert ihn mehrfach auf, das zu unterlassen. Ungerührt macht Tim weiter. Schließlich nimmt seine Mutter ihm das Telefon weg und stellt es oben auf ein Bücherregal. Daraufhin gerät Tim in Rage. Er schreit, beschimpft lauthals seine Mutter und schlägt wütend mit einem Kissen auf sie ein. Und was macht die Mutter?

Bevor nun mögliche Antworten auf diese Fragen gegeben werden, sollen zunächst noch kurz der Aufbau und die Handhabung der „Freiheit in Grenzen“ DVD erläutert werden.

## 5. Aufbau und Inhalt der „Freiheit in Grenzen“ DVD

Die interaktive DVD enthält eine ganze Reihe von Filmbeispielen, Erläuterungen und Tipps zur Stärkung elterlicher Erziehungs Kompetenzen.

Wie bereits gesagt, besteht der Hauptinhalt der DVD aus Filmen zu oben genannten fünf „*Erziehungssituationen*“ oder „*Ausgangssituationen*“. Anschließend an jede dieser Ausgangssituationen stehen drei *Lösungsalternativen* zur Auswahl. Sie werden nun gebeten, auf die Lösungsvariante zu klicken, die beschreibt, wie Sie selbst am ehesten handeln würden. Ein kurzer Film zeigt dann, wie es weitergeht.

Nach diesem Film haben Sie die Möglichkeit, einen *Kommentar* anzusehen, der auf die Frage eingeht: „Was ist passiert?“ und dabei im Einzelnen die kritischen bzw. besonders bemerkenswerten Punkte der jeweiligen Lösungsalternative hervorhebt.

### Zwei Fazits

„Wie verhalten sich die Eltern?“

und

„Was lernt das Kind?“

richten das Augenmerk auf die Verhaltensmuster der Eltern und deren Auswirkungen auf die Kinder.

Nach der Betrachtung der zunächst ausgewählten *Lösungsalternative* können natürlich auch die anderen Lösungsvorschläge angesehen werden. Auf diese Weise können Sie vergleichen, wie sich unterschiedliche Muster des Erziehungsverhaltens auswirken können. Darüber hinaus haben Sie aufgrund der einfachen Navigationsmöglichkeiten die Möglichkeit, den jeweiligen Film wiederholt anzusehen oder auch andere Ausgangssituationen aufzurufen.



Wie wird *Erziehungsverhalten* zum *Erziehungsstil*? Zu dieser Frage gibt es Antworten im Kapitel „*Der rote Faden*“. Da es sich beim roten Faden darum handelt, die Ähnlichkeit des Erziehungsverhaltens in ganz unterschiedlichen Erziehungssituationen deutlich zu machen, wird empfohlen, dass Sie zunächst mindestens zwei Erziehungssituationen ansehen.

Das Kapitel „*Erziehungstipps*“ enthält zwölf einfache aber effektive Tipps, die Sie zur Stärkung Ihres eigenen Erziehungsverhaltens heranziehen können. Sie finden diese Erziehungstipps auch am Ende dieser Broschüre.

## 6. Wie funktioniert diese DVD?

Ein wichtiger Hinweis vorneweg: Diese DVD ist dafür programmiert, dass sie auf einem Standard DVD-Player funktioniert. Deshalb wird der einwandfreie Ablauf der DVD nur auf einem herkömmlichen DVD-Player garantiert.

### Bedienung

Für die Navigation der DVD benötigen Sie folgende Tasten: |<< (zurückspringen oder „skippen“), >>| (vorwärtsspringen oder „skippen“), „MENÜ“-Taste (Untermenü), „TITLE“-Taste (Hauptmenü). Wenn Sie sich in einer der fünf Erziehungssituationen befinden, schauen Sie sich entweder den Film an oder überspringen bzw. „skippen“ Sie diesen mit Ihrer >>| Taste, um so das nächste Auswahlmü zu erreichen.

Wenn Sie zurück ins Hauptmenü gelangen wollen, drücken Sie entweder die TITLE-Taste oder die UNTERMENÜ-Taste oder die in jedem Untermenü auffindbaren Tasten (auch „Buttons“ genannt), die ins Hauptmenü führen.

Soviel zur Theorie und zu den technischen Hinweisen. Wie Sie nun das Konzept „Freiheit in Grenzen“ in der alltäglichen Praxis des Umgangs mit Ihren Vorschulkind bzw. -kindern nutzen können, zeigen die verschiedenen Szenarien und die zugehörigen Lösungsvarianten auf der DVD. Um diese Broschüre nicht allzu umfangreich werden zu lassen, sind drei der insgesamt fünf Erziehungssituationen ausgewählt worden. Sie können diese nun als Text im Detail so verfolgen, wie sie auch auf der DVD zu sehen bzw. zu hören sind.





## 7. Drei ausgewählte Erziehungssituationen im Detail

Während auf der DVD aus den angebotenen Erziehungssituationen die einzelnen Szenarien beliebig ausgewählt werden können, werden sie in dieser Begleitbroschüre in einer festen Reihenfolge dargestellt. Genauer gesagt: Die Ausgangssituationen zu den drei ausgewählten Erziehungsszenarien werden kurz beschrieben. Jeweils im Anschluss daran folgen dann die drei Lösungsvarianten und die dazugehörigen Erläuterungen und Fazits.

### 7.1 Gemeinsames Brettspiel oder „Nicht-verlieren-Können“

#### Ausgangssituation

Lena und Tim spielen zusammen mit ihren Eltern „Mensch ärgere Dich nicht“. Die Mutter würfelt und Lena muss mit ansehen, dass ihre Spielfigur aus dem Spiel fliegt. Darüber ärgert sie sich. Nun ist Tim an der Reihe. Er würfelt eine Sechs und verstärkt damit Lenas schlechte Laune. Als Tim zum zweiten Mal eine Sechs würfelt und damit zum Sieger der Spielrunde wird, reagiert Lena zunehmend gereizter. Es

macht sie wütend, dass Tim anscheinend immer der Gewinner ist. Der genießt seinen Sieg und lässt dies seine Schwester auch deutlich spüren, indem er sie triumphierend angrinst. Das ist zu viel für Lena. Mit einer vulgären Bemerkung zu Tim wischt sie die Spielfiguren vom Tisch und macht sich davon. Auf Zuruf der Eltern bleibt sie stehen.

„Was würden Sie als nächstes machen, wenn Sie an der Stelle der Eltern wären?“ Drei Möglichkeiten – die Varianten A, B und C – stehen zur Auswahl.



#### Variante A „Lena wegen ihres ungehörigen Verhaltens zur Rede stellen“

##### Erläuterung: Was ist passiert?

Empört über Lenas unflätigen Ausdruck packt der Vater sie grob am Arm und beschuldigt sie, beim Spielen nicht verlieren zu können. Damit bestimmt er den Umgangston und das Verhalten für den weiteren Gang der Dinge. Lena wird nämlich immer mehr in die Enge getrieben – und zwar von der gesamten Familie. Zunächst mischt sich die Mutter ein. Irritiert fragt sie Lena, wo sie solche Gossenworte her hat. Noch bevor Lena überhaupt reagieren kann, antwortet Tim an ihrer Stelle und behauptet, Lena würde sie von ihrer Freundin lernen. Daraufhin fängt der Vater an, seine Tochter zu beschimpfen und unterstellt Lena die gleichen negativen Eigenschaften, die er bei der Freundin festgestellt hat. Als Lena sich dagegen wehrt, kommt der Vater immer mehr in Rage. Die Situation spitzt sich schnell zu. Der Vater äfft Lena nach, packt sie erneut am Arm und will sie mit einer lieblosen Bemerkung („einer muss ja verlieren“) zum Spielen zurückzwingen. Doch Lena entwindet sich dem Griff des Vaters und gibt den nächsten Vulgärausdruck von sich.

Damit beginnt eine weitere Eskalationsstufe im Streit zwischen Vater und Tochter. Aufgebracht schickt der Vater jetzt Lena auf ihr Zimmer und droht ihr als zusätzliche Strafe noch Fernsehverbot an. Zornig wiederholt Lena auf dem Weg in ihr Zimmer die beiden Tabuwörter. Eine Provokation für den Vater. Er wird stutzig: Ist vielleicht er damit gemeint? Bevor er sich weiter empören kann, greift seine Frau besänftigend ein, doch – es ist zu spät! Der Bazillus des Vater-Tochter-Streits hat sich inzwischen auf die gesamte Familie ausgebreitet. Genervt drängt Tim darauf weiterzuspielen, hat aber keinen Erfolg. Sichtbar frustriert zieht sich der Vater zurück, um eine Zigarette zu rauchen und auch der Mutter ist der Ärger ins Gesicht geschrieben. Sie fordert Tim auf, die Spielfiguren wieder aufzustellen und fährt ihm über den Mund, als er sich darüber beklagt. Jetzt hat auch er endgültig die Lust am Spiel verloren. Mit einer abschätzigen Geste schiebt er – wie zuvor seine Schwester – die Spielfiguren zur Seite und macht sich davon. Zurück bleibt eine schlecht gelaunte Mutter, die nun das Vergnügen hat, die Spielfiguren allein wieder einzusammeln. Eines ist sicher: Der gemeinsame Spaß am Familienspiel ist gründlich daneben gegangen.

**Fazit: Wie verhalten sich die Eltern?**

Der zentrale Punkt ist, dass die Eltern keine Distanz zu Lenas provozierendem Verhalten herstellen können und damit eine Eskalationsspirale von Ärger, abwertenden Urteilen und Strafen in Gang setzen. Dies gilt vor allem für den Vater.

Woran ist das erkennbar?

Er hat eine schnelle Begründung für Lenas Verhalten, nämlich dass sie beim Spielen nicht verlieren kann. Dass auch andere Gründe für Lenas heftige Reaktion eine Rolle spielen könnten, kommt ihm nicht in den Sinn.

Er stellt unvorteilhafte Ähnlichkeiten zwischen Lena und ihrer Freundin her, womit er Lena als Person abqualifiziert – und das auch noch



vor den Augen und Ohren ihres jüngeren Bruders, was für Lena besonders demütigend ist.

Er öffnet Lenas Sprache nach und diffamiert sie damit auch noch.

Er bestraft Lena in seinem Ärger mit einer Auszeit, indem er sie auf ihr Zimmer schickt. Darüber hinaus droht er ihr ein einwöchiges Fernsehverbot an – eine pauschale Strafe, die er kaum überwachen kann.

Er wirkt in seiner Körpersprache und seiner Stimme bedrohlich und einschüchternd, indem er Lena unsanft schüttelt und sie anschreit. Die Sprache, die er verwendet, ist zudem sehr aggressiv, wobei er pikanterweise selbst die Tabuwörter, die er bei Lena beanstandet, mehrfach wiederholt.

Hätte nicht die Mutter besänftigend eingegriffen – wer weiß, wohin sich die Auseinandersetzung zwischen Vater und Tochter noch weiter entwickelt hätte. Bedingt durch das Eingreifen der Mutter besinnt sich der Vater darauf, eine Zigarettenpause einzulegen – eine nicht gerade gesundheitsförderliche Auszeit, die aber vielleicht seinen Ärger reduziert. Die schlechte Stimmung springt nun auch auf Tim und seine Mutter über – mit der Konsequenz, dass schließlich auch Tim sich in Richtung eigenes Zimmer absetzt.

Was ist die Quintessenz? Das Familienspiel endet in einem Fiasko, denn zum Schluss ist die ganze Familie entzweit. Oder anders gesagt: Auf die Herausforderung des Spiels „Mensch ärgere Dich nicht“ reagieren alle Beteiligten mit dem genauen Gegenteil: sie ärgern sich.

#### Was lernen die Kinder?

Lena lernt vor allem zweierlei, nämlich

*\_dass sie bei ihrem Vater mit Schuldzuweisungen, Demütigungen und Strafen rechnen muss, wenn sie sich daneben benommen hat, und*

*\_dass sich die Eltern keine Mühe machen, um herauszufinden, warum sie so heftig reagiert.*

Vielleicht lernt Lena aber auch, Familienspiele als öde Angelegenheit zu empfinden und sich solchen Gemeinsamkeiten mit Provokationen entziehen zu können – selbst wenn damit Unannehmlichkeiten verbunden sind.

Was sie auf jeden Fall nicht lernt, ist zu begreifen, warum ihre rüde Sprache nicht akzeptabel ist und wie sie stattdessen mit einem Problem auch anders – nämlich konstruktiv – umgehen kann.

#### Und was lernt Tim aus dieser Episode?

Zu vermuten ist: So ziemlich alles, was er als unmittelbar beteiligter Beobachter mitbekommen hat. Zum Schluss zeigt er beispielsweise dasselbe Verhalten wie Vater

und Schwester: Auf frustrierende Situationen reagiert er ähnlich wie sie und zieht sich aus der Affäre, indem er das Weite sucht.

#### **Variante B „Lena wieder in das Spiel einbeziehen“**

##### Erläuterung: Was ist passiert?

Lena hat mit viel Ärger das Spielfeld abgeräumt und macht sich auf den Weg in ihr Zimmer. Beide Eltern versuchen, sie mit besänftigenden Argumenten zurückzuholen, doch Lena quittiert ihre Bemühungen mit einem Fäkalausdruck und lässt keinen Zweifel daran, was sie von dem Spiel hält. Auf Tims herausforderndes Grinsen reagiert sie noch einmal mit einer unflätigen Bemerkung und Tim zahlt prompt mit gleicher Münze zurück. Zwar wird er von seinem Vater – wenn auch mit nur mäßigem Erfolg – in die Schranken verwiesen. Doch offenbar geht es dem Vater in erster Linie nicht darum, die rüde Sprache zwischen den beiden Geschwistern zu unterbinden. Vielmehr ist ihm daran gelegen, Lena über die Wichtigkeit des Verlierenkönnens im Leben zu belehren – eine Weisheit, mit der Lena wenig anfangen kann, die daher wohl kaum auf fruchtbaren Boden fällt.



Nun schaltet sich die Mutter ein: Nach dem Motto „neues Spiel, neues Glück“ versucht sie zunächst, ihre Tochter wieder zum Spielen zu ermuntern. Doch Lena bleibt bockig und wiederholt ihren drastischen Kommentar zum Spiel. Ohne darauf einzugehen probiert es die Mutter jetzt mit Bitten und macht Lena sogar das Angebot, ihr einen Saft zu spendieren. Nun fügt sich Lena, wenn auch nur widerwillig, und lässt sich an den Spieltisch zurückzerren. Während die Mutter das Saftglas füllt, zieht Tim seiner Schwester eine Fratze, woraufhin sich ein regelrechtes Grimassenduell zwischen ihnen entwickelt. Hilflos verfolgen die Eltern das Spektakel. Zwar ist es ihnen gelungen, Lena zurück an den Spieltisch zu holen, doch an eine Fortsetzung des Spiels ist nicht zu denken.

#### **Fazit: Wie verhalten sich die Eltern?**

Beide Eltern sind bemüht, Lena nach ihrem provozierenden Verhalten wieder zum Mitspielen zu bewegen. Sie wollen möglichst rasch eine friedliche Stimmung herstellen, um das gemeinsame Spiel weiterführen zu können – ein durchaus nachvollziehbarer Wunsch. Es fragt sich nur, ob sie dabei adäquate Mittel einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen. Zwar spüren beide Lenas Frustration, hören und sehen auch deut-

lich ihr unkontrolliertes Ausrasten, doch den dahinter liegenden Motiven gehen sie keineswegs nach. Stattdessen sind sie einzig und allein darauf fixiert, dem Konflikt auszuweichen und Harmonie zu verbreiten. Trotz Lenas ausfälligem Verhalten fassen die Eltern Lena gewissermaßen mit Samthandschuhen an – nur um die Schwierigkeiten nicht eskalieren zu lassen.

Wie äußert sich das im Einzelnen?

„Zunächst einmal vor allem darin, dass sie sich mit einer ganzen Palette oberflächlicher Beruhigungsversuche darum bemühen, Lena wieder für das gemeinsame Brettspiel zu gewinnen. Hierzu gehören Taktiken wie Beschwichtigen („ist doch nur ein Spiel“), Belehren („Verlieren gehört zum Leben dazu“), Ablenken („noch mal von Vorne anfangen“), Appellieren an die Vernunft („sei kein Spielverderber“), schließlich sogar Verlocken („magst du ‘nen Saft?“).

„Zum anderen scheuen die Eltern die Konfrontation mit Lena. Sie bekommen Lenas vulgäre Ausdrücke mehrfach zu hören, ohne dass sie auch nur im Geringsten darauf eingehen. Auch Tims abwertende Grimassen, mit denen

er seine Schwester zusätzlich reizt, werden von den Eltern geflissentlich übersehen.

„Schließlich fragen sich die Eltern auch nicht, welche möglichen Gründe für Lenas heftige Reaktionen verantwortlich sein könnten. Die deutlichen Anzeichen, dass Lenas aufreizendes Verhalten ausgelöst wird, weil sie Probleme mit ihrem Bruder hat, werden von ihnen schlichtweg nicht zur Kenntnis genommen.

Die Konsequenz ist, dass die Eltern hilflos mit ansehen, wie sich zwischen den beiden Geschwistern ein wortloser Krieg mit Grimassen entwickelt und immer mehr zuspitzt. Lena und Tim beherrschen nun die Szene. Die Bemühungen ihrer Eltern um eine friedliche Fortsetzung des gemeinsamen Spiels sind kläglich gescheitert.

Was lernen die Kinder?

Lena macht die Erfahrung, dass sie sich eine ganze Menge an provozierendem Verhalten und verletzenden Bemerkungen erlauben kann, ohne dass ihre Eltern einschreiten. Sie versuchen zwar mit allen Mitteln, Lenas schlechte Stimmung aufzuhellen, doch sie bleiben an der Oberfläche. Was Lena nämlich



wirklich bedrückt und die Beziehung zu ihrem Bruder belastet, ist für die Eltern kein Thema.

Auf Dauer kann dies dazu führen, dass sich bei Lena die Vorstellung entwickelt, in ihren Eltern nur wenig einfühlsame und hilfreiche Gesprächspartner zu haben – und zwar nicht nur dann, wenn sie Probleme mit ihrem Bruder hat, sondern auch bei Schwierigkeiten mit anderen Menschen, von denen sie sich zurückgesetzt fühlt. Die Konsequenz wäre schließlich, dass sie ihre Verletzlichkeit hinter einer Fassade von Provokationen immer mehr verbirgt und so ihr unakzeptables Verhalten weiter verfestigt.

Und Tim – was lernt er aus dem Ganzen?

Auch er macht die Erfahrung, dass seine Eltern ihm keine Klarheit darüber vermitteln, was im Umgang miteinander zulässig ist und was nicht. Die Folge ist, dass er den Geschwisterstreit kräftig mit anheizt, obwohl er offenbar – anders als seine Schwester – nicht gekränkt ist. Weil er im Konflikt mit Lena von seinen Eltern keine Orientierung für ein angemessenes Verhalten bekommt, besteht auch bei ihm die Gefahr, dass er auf Dauer versucht, sich anderen Menschen gegenüber mit einem rüden Umgangston durchzusetzen.

### Variante C „Lenas provokantes Verhalten zur Sprache bringen“

#### Erläuterung: Was ist passiert?

Lena hat sich auf demonstrative Weise vom gemeinsamen Brettspiel entfernt. Per Blickkontakt verständigen sich die Eltern kurz, was zu tun ist. Der Vater übernimmt den Fall und fordert Lena bestimmt aber freundlich auf, mit ihm auf ihr Zimmer zu gehen. Während die Mutter und Tim allein weiterspielen, sitzen Vater und Tochter auf Lenas Bett und der Vater bringt mit klaren Worten seine Kritik an Lenas ordinärem Schimpfwort zum Ausdruck. Er erinnert sie an die bestehende Auszeit-Regel, die für unzulässige körperliche Aggressionen gilt, und weitet diese Regel nun auch auf rüpelhaften Sprachgebrauch aus. Lena rechtfertigt sich, indem sie ihren Vater auf die Probe stellt. Zunächst erwidert sie, Tim würde dieselben Ausdrücke verwenden wie sie. Der Vater betont daraufhin ausdrücklich, dass die Auszeit-Regel natürlich auch für Tim gilt. Nun versucht Lena mit einem anderen Einwand, ihr Verhalten zu verteidigen und verweist auf den Unterschied zwischen verbalen und körperlichen Aggressionen. Dieses Argument nutzt der

Vater geschickt, um Lena klarzumachen, dass Worte kränken können und dass seelische Kränkungen manchmal schwerer heilen als körperliche Wunden. Dann bringt er die Sprache auf Tims Glücksträhne beim Würfeln und gewinnt dabei einen ersten Eindruck von Lenas verborgenen Problemen: Für sie ist Tim immer der Sieger, sie selbst erlebt sich als Verliererin.

Als Lena verstummt, spürt der Vater, dass ihr noch etwas auf der Seele liegt. Behutsam fragt er nach und auf einmal bricht aus Lena heraus, was sie bedrückt: Sie glaubt, dass ihr Bruder bevorzugt wird. Liebevoll nimmt sie der Vater nun in den Arm und versucht ihr mit einer bildhaften Umschreibung zu erklären, dass beide Eltern in ihrer Liebe zu ihr und ihrem Bruder keinen Unterschied machen. Lena



bleibt skeptisch und stellt ihren Vater erneut auf die Probe, indem sie ihn daran erinnert, wie begeistert er von Tims Turnkünsten ist. Der Vater streitet dies nicht ab, zeigt aber jetzt auf Lenas Bilder und bewundert im Einzelnen ihre kreativen Malideen. Nun endlich ist Lena überzeugt, dass die Sonne auch auf sie scheint und sie kuschelt sich zufrieden an ihren Vater. Er drückt sie herzlich an sich und überlässt ihr die Wahl, ob sie lieber weiterspielen oder in ihrem Zimmer bleiben möchte. Lena entscheidet sich fürs Weiterspielen und beide gehen wieder ins Wohnzimmer zurück. Neugierig fragt Tim, was sie in Lenas Zimmer gemacht hätten, doch der Vater gibt das intime Zweiergespräch nicht preis und lenkt die Aufmerksamkeit auf ein neues Spiel. Tims Glücksträhne ist offenbar vorbei. Lena gewinnt die Wahl ums erste Würfeln und beinahe wäre Tim ein Vulgärausdruck ent schlüpft, doch er kann sich gerade noch bremsen. Lena jedenfalls ist begeistert wieder mit von der Partie.

#### Fazit: Wie verhalten sich die Eltern?

Die Eltern spüren, dass Lena ein Problem hat. Mit einem kurzen Blickaustausch entscheiden sie sich blitzschnell zum Handeln. Dabei wird der Vater zum zentralen Akteur – und das mit einem hohen Maß an Einfühlsamkeit und Kompetenz.

Woran zeigt sich das im Einzelnen? Folgende Punkte sind besonders wichtig.

Er besteht auf einem sofortigen Gespräch mit Lena und stellt den geeigneten Rahmen dafür her, indem er sich mit ihr auf ihr Zimmer zurückzieht. Mit anderen Worten: Er achtet taktvoll auf Diskretion, weil er nicht möchte, dass Tim das womöglich heikle Gespräch mit Lena mitbekommt. Aus dem gleichen Grund geht der Vater nach dem Ende des Gesprächs auf Tims neugieriges Nachfragen nicht ein.

Er macht unmissverständlich klar, dass Vulgärsprache und abwertende Ausdrücke zwischen den Geschwistern nicht geduldet werden und eine Auszeit zur Folge haben. Damit lässt er es jedoch nicht bewenden, sondern er erläutert darüber hinaus noch, wie kränkend solche Worte sein können.

Er spürt den eigentlichen Motiven für Lenas provokantes Verhalten nach und gibt ihr die Möglichkeit, ihre versteckten Gefühle von Zurücksetzung zu äußern.

Er stellt liebevoll Körperkontakt zu Lena her und schafft damit die Vertrauensbasis dafür, dass Lena sich sicher fühlt und sich weiter öffnen kann.

Er betont seine besondere Wertschätzung für beide Kinder, indem er ihre unterschiedlichen Begabungen herausstellt. Im Falle von Lena geht er detailliert auf ihre Kreativität und ihr künstlerisches Talent ein und hellt damit nicht nur ihre Stimmung auf, sondern stärkt auch ihr Selbstvertrauen.

Alles in allem ist es dem Vater damit gelungen, Lenas Zweifel an der Zuneigung ihrer Eltern auszuräumen und darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls zu leisten. Vor diesem Hintergrund kann der Vater ziemlich sicher sein, dass Lena wieder am gemeinsamen Spiel teilnimmt und er überlässt ihr die Wahl, ob sie das möchte oder nicht. Lenas Entscheidung gibt ihm Recht.



#### Was lernen die Kinder?

Für Lena ist das kurze Zusammensein mit ihrem Vater eine wichtige Erfahrung. Womöglich bedeutet das Gespräch sogar eine entscheidende Wende in ihrem Minderwertigkeitsgefühl und der Vorstellung, von den Eltern weniger geliebt und beachtet zu werden als ihr Bruder.

#### Zu welchen neuen Lernerfahrungen verhilft ihr der Vater?

Lena lernt zunächst einmal in einem geschützten Rahmen die klare Position ihres Vaters kennen: Er macht ihr deutlich, welche Auswirkungen verletzende Worte haben können und mit welchen Konsequenzen sie und auch ihr Bruder zu rechnen haben, wenn sie solche Worte gebrauchen.

Des Weiteren lernt sie, wie behutsam ihr Vater vorgeht, um eine vertrauensvolle Gesprächsbasis zu schaffen. So ist es ihr möglich, ihre geheimen Zweifel an der Zuneigung der Eltern endlich einmal auszusprechen.

Und schließlich lernt sie, dass sie von ihrem Vater in verständnisvoller Weise unterstützt wird, indem er ihre besonderen Stärken hervorhebt und seine Freude über ihre kreativen Fähigkeiten deutlich zu erkennen gibt.

All dies trägt dazu bei, dass sich Lenas Zweifel an der Liebe ihrer Eltern verflüchtigen und sie in guter Stimmung an den Spieltisch zurückkehrt.

Welche Erfahrungen macht Tim bei alledem?

\_Zunächst stellt er fest, dass sein Vater in einer von Lena ausgelösten brenzligen Situation Wert darauf legt, sich mit Lena zurückzuziehen und ein Gespräch unter vier Augen zu führen. Es könnte ja sein, dass auch er einmal in eine solche Situation kommt und es ihm dann ganz angenehm wäre, wenn sein Vater sich ähnlich diskret verhält.

\_Dann wird ihm klar, dass das Gespräch offenbar erfolgreich war. Lena kommt nämlich in einer deutlich besseren Stimmung wieder an den Spieltisch zurück.

\_Auch ahnt er, dass es bei diesem Gespräch um unerlaubte Worte gegangen sein muss, sonst hätte er sich wohl nicht gebremst, als im ein solches beinahe entschlüpft wäre.

\_Schließlich muss er die Erfahrung machen, dass er beim Spielen nicht immer gewinnt – auch wenn er mal eine Glückssträhne hat.

Nicht zuletzt lernen beide Kinder, dass ihre Eltern auch in einer Krisensituation die Ruhe nicht verlieren und als Team gut funktionieren.

### 7.2 Geschenktes Puzzle oder „Ich kann das nicht!“

#### Ausgangssituation

Tim feiert seinen vierten Geburtstag. Begeistert stürmt er in die Küche, wo sein Vater gerade für ihn einen Kuchen backt und zeigt ihm ein noch unausgepacktes Geschenk seiner Oma. Er reißt die Verpackung auf, holt ein Puzzle heraus und hat sofort Lust, es gemeinsam mit seinem Vater auszuprobieren. Der Vater ist allerdings vorläufig noch mit dem Kuchen beschäftigt, also versucht Tim zunächst mal alleine, die ersten Puzzlestücke zusammenzufügen – doch



er hat keinen Erfolg. Der Vater beobachtet ihn und gibt ihm ein paar Hinweise, wie er mit dem Puzzle am besten anfangen und weitermachen kann. Doch die Tipps sind ziemlich ungenau, was zur Folge hat, dass Tim sich weiterhin erfolglos bemüht, das Puzzle zusammenzufügen. Seine Enttäuschung wächst und schließlich schiebt er die Puzzleteile missmutig von sich. Nachdenklich steht der Vater dabei und überlegt, was er nun als nächstes tun soll.

„Was würden Sie als nächstes machen, wenn Sie an der Stelle des Vaters wären? Drei Möglichkeiten – die Varianten A, B und C – stehen zur Auswahl.“

#### Variante A „Tim das Puzzlespielen schmackhaft machen“

##### Erläuterung: Was ist passiert?

Der Vater kommt aus der Küche und stellt fest, dass das Puzzle nicht einfach zu spielen ist. Er unterbricht seine Küchenarbeit, setzt sich zu Tim an den Tisch und macht ihm Mut, die Aufgabe gemeinsam mit ihm zu lösen. Dann gibt er einige strategische Hinweise, die es Tim erleichtern, mit dem Spiel zu beginnen. Er teilt das Puzzle in einzelne Ab-

schnitte auf. Dabei geht es zunächst um die Ecken, dann um die Ränder, für die Tim die passenden Stücke sucht und mit einigen kleinen Hilfestellungen selbst zusammenfügt. Tim ist eifrig bei der Sache und freut sich über seinen ersten Teilerfolg.

Jetzt überlässt es der Vater Tim ganz allein, die noch fehlenden Ränder des Puzzlebildes fertigzustellen und beschäftigt sich wieder mit seinem Kuchen. Zwischen Vater und Sohn entwickelt sich ein kleiner Wettkampf, wer zuerst fertig ist: Tim mit dem Dachteil des Puzzles oder der Vater mit dem Kuchen. Tim ist der Gewinner und beide freuen sich über den Erfolg. Jetzt macht der Vater noch einmal einen Vorschlag für ein weiteres Teilstück im Puzzle und zieht sich dann wieder in die Küche zurück, um den Kuchen in den Ofen zu schieben. Tim greift die Anregung sofort auf und ist wieder so schnell, dass sie beide gleichzeitig fertig sind. Nun ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis das Puzzle vollständig zusammengefügt ist. Der Vater setzt sich zu Tim, gibt ihm noch ein paar Hinweise und im Nu hat Tim das Puzzle fertiggestellt. Gemeinsam feiern sie diesen Erfolg, den sich Tim auf seine Fahnen schreiben kann.

### **Fazit: Wie verhält sich der Vater?**

Dem Vater gelingt es, Tim für das Puzzlespiel zu begeistern und ihm zum Erfolg zu verhelfen.

Wie geht er dabei im Einzelnen vor?

„Nachdem der Vater feststellt, dass Tim mit dem schwierigen Puzzle nicht zurechtkommt, konzentriert er seine ganze Aufmerksamkeit auf ihn. Das heißt, er unterbricht seine Arbeit, setzt sich zu ihm und macht ihm Mut.“

„Dann entwickelt er einen Plan, wie man das Puzzle am besten in einzelne Abschnitte aufteilen kann, um es Stück für Stück zusammenzulegen. Geschickt bezieht er Tim in die Planung mit ein und bringt ihn so dazu, das Ganze auch tatsächlich auszuführen.“



„Als nächstes überlässt er Tim immer mehr Raum, um große Teile des Puzzles alleine fertigzustellen. Dabei zieht er sich sogar für kurze Zeit in die Küche zurück und inszeniert einen kleinen Wettkampf mit Tim, um seinen Ehrgeiz und seinen Spaß an dem Puzzlespiel noch ein bisschen anzufeuern.“

„Während des ganzen Spiels gibt er hilfreiche Hinweise, die Tim aufgreifen und selbstständig umsetzen kann. Gleichzeitig lobt er ihn auch, wenn er wieder ein Stück weitergekommen ist.“

„Schließlich überlässt er es Tim, das Puzzle vollständig zu Ende zu legen und feiert mit ihm gemeinsam den großen Erfolg.“

Trotz intensiver Konzentration auf die Sache, geschieht dies alles in einer gelösten Stimmung, die spüren lässt, wie nah sich die beiden sind.

Was lernt Tim?

Für Tim wird der Verlauf des Puzzlespiels zu einer wichtigen Erfahrung, die sein Kompetenzgefühl und sein Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten stärkt. Erkennbar wird dies vor allem daran,

„dass er die Hinweise seines Vaters bereitwillig aufnimmt und für sich allein umsetzt,

„dass er sich immer eigenständiger und auch mit immer mehr Spaß darum bemüht, mit dem Puzzle voranzukommen,

„und dass er den erfolgreichen Abschluss des Spiels, den er im Wesentlichen auf sich selbst zurückführen kann, mit Stolz genießt.“



Alles in allem macht Tim also die Erfahrung, dass er unter der behutsam fördernden Anleitung seines Vaters mit eigener Kraft etwas schaffen kann, was er zunächst nicht für möglich gehalten hat. Sollte diese Erfahrung sich häufiger wiederholen, würde dies Tims Vertrauen immer mehr festigen, schwierige Situationen aktiv und erfolgreich meistern zu können.

**Variante B „Tim es selbst überlassen, wie er mit dem Puzzle umgeht“**

**Erläuterung: Was ist passiert?**

Tim sitzt vor den ausgebreiteten Puzzlestücken und weiß nicht so recht, wie er anfangen soll. Der Vater steht daneben, rührt dabei Teig für den Geburtstagskuchen und gibt seinem Sohn einige Tipps, die Tim jedoch nicht wirklich weiterhelfen. Hilfesuchend blickt er seinen Vater an, der daraufhin sein Rühren kurz unterbricht, ihm ein Puzzlestück hinschiebt und sich dann wieder in die Küche zurückzieht. Noch einmal versucht Tim vergeblich, einzelne Teile des Puzzles zusammenzufügen und sagt schließlich enttäuscht, dass es viel zu schwer für ihn sei. Er unterbricht das Spiel und beschäftigt sich nun

mit seinen Legobauklötzen, die ihm nicht soviel Kopfzerbrechen bereiten. Der Vater kommt aus der Küche, überprüft die Altersempfehlung für das Puzzle und äußert den Verdacht, dass sie womöglich falsch angegeben ist. Damit bestätigt er Tims Behauptung, dass das Spiel zu schwer für ihn sei und er ermuntert ihn, mit seinen Legosteinen weiterzuspielen. Dann sammelt er die Puzzlestücke ein und verschwindet in der Küche. Kuchenbacken ist ihm offenbar wichtiger als seinem Sohn zu helfen.

**Fazit: Wie verhält sich der Vater?**

Der Vater backt für Tim einen Geburtstagskuchen. Ein löbliches Vorhaben – schließlich dürfte es nicht allzu viele Väter geben, die sich



diese Mühe machen. Die Energie jedoch, die er in das Kuchenbacken steckt, steht in keinem Verhältnis zu seinen Versuchen, Tim bei dem schwierigen Puzzlespiel zu helfen. Erkennbar ist dies vor allem an folgenden Verhaltensweisen:

*Der Vater vermittelt Tim keine strategischen Hilfen, die ihm den Start mit dem Puzzle erleichtern könnten,*

*er gibt Tim nur vage Hinweise, mit welchen Puzzlestücken er beginnen kann und wie er sie zusammenstecken soll,*

*er nimmt sich nicht die Zeit, um seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf Tim zu richten und sich ausführlich mit ihm und seinem Spiel zu beschäftigen,*

*er unterstützt es ausdrücklich, dass Tim nach den ersten Misserfolgen das Puzzlespiel abbricht und sich einem einfacheren Spiel zuwendet, das er zudem auch noch kennt.*

Insgesamt geht der Vater zwar freundlich mit seinem Sohn um, aber sein Verhalten ist nicht im Geringsten dazu angeht, bei Tim die Bereitschaft zu fördern, auch mit kniffligen Aufgaben fertig zu werden und die Flinte nicht gleich ins Korn zu werfen. Mehr noch: Dadurch, dass der Vater Tims raschen Abbruch des Puzzlespiels sogar unterstützt, verhin-

dert er bei ihm neue Lernerfahrungen, die für die Entwicklung seines Selbstvertrauens sehr wichtig wären.

**Variante C** „Tim dazu anhalten, sich bei dem Puzzle anzustrengen“

Was lernt Tim?

Die zentrale Erkenntnis, die Tim aus dieser Episode gewinnt, ist die, dass es nicht wirklich wichtig ist, sich anzustrengen und Hindernisse zu überwinden. Im Gegenteil: Die Botschaft seines Vaters lautet, dass es in Ordnung ist, wenn er sich mit einfacheren Aufgaben beschäftigt, die ihm bereits vertraut sind.

Darüber hinaus macht Tim die Erfahrung, dass sein Vater sich nicht hinreichend Zeit nimmt, um ihn in einer schwierigen Situation anzuleiten und zu unterstützen.

Sollte dies auf Dauer auch in anderen Situationen der Fall sein, in denen es darum geht, neue Herausforderungen anzunehmen und Widerstände zu überwinden, könnte es dazu kommen, dass sich Tims Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten nicht günstig entwickelt.

Erläuterung: Was ist passiert?

Tim hat das Puzzle beiseitegeschoben, doch der Vater besteht darauf, dass er weiterspielt und drängt ihn, nicht aufzugeben. Ohne nähere Erläuterungen steckt er selbst einige Stücke des Puzzles zusammen und fordert Tim zum Weitermachen auf. Lustlos sucht Tim nach einem passenden Stück – doch es gelingt ihm nicht. Leicht ungehalten fordert der Vater ihn nun auf, genau hinzuschauen und greift selbst wieder zu den Puzzlestücken. Mit ein paar knappen Hinweisen über das Zusammenspiel von Form und Farbe zeigt er Tim, wie er das Puzzle legen soll und



lässt ihn allein weiterspielen. Doch Tim reagiert nicht so schnell, wie sich der Vater das wünscht. Immer ungeduldiger übernimmt der Vater deshalb jetzt wieder die Initiative und behauptet nicht nur, dass das Puzzle einfach zu lösen ist, sondern auch, dass Tim sich demnächst in der Schule solche Langsamkeit nicht erlauben kann.

Resigniert gibt Tim zu erkennen, dass ihm das Spiel zu schwer ist, doch das will der Vater nicht wahrhaben. Er fordert Tim auf, sich anzustrengen und greift – nun schon zum dritten Mal – erneut ein, um ihm zu zeigen, wie er es richtig machen soll. Jetzt hat Tim endgültig die Lust verloren und will sich davonmachen. Der Vater hält ihn jedoch zurück und zwingt ihn weiterzuspielen. Noch einmal gibt er Tim einen knappen Hinweis, was er tun soll, wendet sich dann aber wieder dem Kuchen zu und kümmert sich nicht weiter um seinen Sohn. Tim wiederholt, dass er mit dem Puzzlespiel nicht zurechtkommt. Daraufhin öffnet der Vater ihm nach, unterstellt ihm mangelnden Willen und vergleicht ihn mit einem kleinen Baby. Völlig entmutigt versucht Tim jetzt, sich aus der Affäre zu ziehen, indem er behauptet, er müsse aufs Klo. Der Vater bleibt unerbittlich. Unsanft drückt er Tim auf seinen Stuhl und verdonnert ihn dazu, so lange sitzen zu bleiben, bis das Puzzle fertig ist. Noch einmal versucht Tim,

seinem Vater klarzumachen, dass das Puzzle für ihn zu schwierig ist, doch genau das will der Vater nicht hören. Ungehalten herrscht er ihn an, dass er sich anstrengen soll. Daraufhin wird Tim immer apathischer. Schließlich reißt dem Vater der Geduldsfaden und er fügt selbst das Puzzlebild zusammen. Eine pädagogisch wertvolle Erfahrung war das Ganze für Tim wohl kaum.

#### **Fazit: Wie verhält sich der Vater?**

Mit der Maxime „Aufgeben gibt's nicht“ versucht der Vater auf Biegen und Brechen, Tim dazu anzuhalten, sich mit dem Puzzlespiel auseinanderzusetzen. Die Art und Weise jedoch, wie er dabei vorgeht, führt dazu, dass Tim immer mehr die Lust an dem Spiel verliert und schließlich völlig entmutigt ist. Dies liegt vor allem daran,

*\_dass der Vater keinen strategischen Plan hat, der es Tim erleichtern würde, das Puzzle in überschaubare Abschnitte aufzuteilen,*

*\_dass er Tim zwar vormacht, wie einzelne Puzzlestücke zusammengefügt werden, ihm aber weiter*

*keine Unterstützung anbietet, als Tim sich selbst mit dem Puzzle beschäftigt,*

*\_dass er Tims Misserfolge zunehmend mit abwertenden Bemerkungen kommentiert. So wirft er ihm z. B. mangelnde Konzentration und Anstrengungsbereitschaft vor und kritisiert seine Langsamkeit.*

Hinzu kommt,

*\_dass er auf Tims mehrfache Hilfeappelle nicht eingeht, sondern ihn stattdessen nachhäft und damit in besonderer Weise demütigt,*

*\_und dass er Tim schließlich mit Gewalt dazu zwingt, am Tisch sitzen zu bleiben und weiterzuspielen. Tatsächlich jedoch gibt er ihm gar keine Chance mehr zum Spielen, weil er selbst das Puzzle schließlich fertig stellt.*



Der Vater ist zwar nach seiner Lebensmaxime „Aufgeben gibt's nicht“ vorgegangen, doch dabei hat er ausschließlich an sich selbst gedacht. Tim jedenfalls spielt bei der ganzen Aktion kaum eine Rolle. Für ihn endet das Puzzlespiel in Mutlosigkeit und Enttäuschung.

#### Was lernt Tim?

In einer schwierigen Spielsituation erlebt Tim, dass sein Vater ihm nicht hilft und dass er ihm keinen Mut macht. Konkret zeigt sich das daran,

*\_dass er Vorwürfe zu hören bekommt statt nützlicher Anregungen für eine Spielstrategie,*

*\_dass seine zaghafte Bemühungen, mit dem Spiel zurechtzukommen, keine Anerkennung finden und sogar mit verletzenden Bemerkungen abgetan werden,*

*\_und dass seine Appelle um Hilfe ungehört bleiben.*

All dies trägt dazu bei, dass Tim, zumindest in dieser Episode, von seinem Vater nicht lernt, wie man schwierige Situationen meistern kann. Schlimmer noch: Weil er spürt, dass sein Vater ihm nichts zutraut, hat dies letztlich negative Auswirkungen auf sein Selbstwertgefühl.

### 7.3 Heftiger Wutanfall oder „Gib das her, blöde Mama!“

#### Ausgangssituation

Die Mutter beobachtet, wie Tim den Hörer seines Plastiktelefons in gefährlicher Nähe zu einer Glasvase herumschleudert. Sie fordert ihn mehrfach auf, das zu unterlassen. Doch Tim macht ungerührt weiter. Schließlich nimmt die Mutter ihm das Telefon ab und stellt es unter Tims heftigen Protesten nach oben auf ein Bücherregal, wo er es nicht mehr erreichen kann. Außer sich vor Wut greift Tim nun zu einem Kissen und schlägt auf seine Mutter ein. Gleichzeitig schreit er sie an und hört nicht auf, sie zu beschimpfen. Die Mutter versucht, seinen Attacken auszuweichen und befiehlt ihm schließlich energisch, damit aufzuhören.

„Was würden Sie als nächstes machen, wenn Sie an der Stelle der Mutter wären? Drei Möglichkeiten – die Varianten A, B und C – stehen zur Auswahl!“

### Variante A „Tim das Telefon mit einer Ermahnung zurückgeben“

#### Erläuterung: Was ist passiert?

Die Mutter und Tim stehen vor dem Bücherregal und zerren an einem Kissen. Tim schreit und die Mutter erklärt ihm, dass sie ihn rechtzeitig gewarnt habe, mit seinem riskanten Spiel mit dem Telefon aufzuhören. Doch Tim ist viel zu wütend um zuzuhören und fängt an, mit dem Kissen auf seine Mutter einzuschlagen. Während sie sich gegen die Schläge wehrt, versucht sie es noch einmal, Tim von dem Argument zu überzeugen, dass das Telefon nicht zum Rumschleudern da ist. Ohne Erfolg, denn Tim drischt weiter auf sie ein und beschimpft sie auch noch.



Nun versucht die Mutter mit der Methode „Ablenken“, ihren Sohn zur Vernunft zu bringen. Sie entfernt sich vom Bücherregal und fordert ihn auf, zum Essen zu kommen. Doch Tim ist nicht ansprechbar und er schleudert voller Absicht einen Becher mit Spielchips vom Tisch. Genervt fängt die Mutter an, die Chips aufzusammeln. Währenddessen bombardiert Tim sie weiter mit dem Kissen, beschimpft sie und fordert lauthals sein Telefon zurück.

Zweimal versucht die Mutter, sich gegen Tims Attacken zu wehren, bis sie schließlich kapituliert und ihm das Telefon zurückgibt – mit der Anmerkung, er solle vorsichtig damit umgehen. Kaum hat sie sich jedoch umgedreht, beginnt Tim wieder, mit dem Hörer herumzuschleudern und prompt geschieht das Unglück: Die Blumenvase auf dem Couchtisch mit der schönen Amaryllis landet zersplittert auf den Boden. Fassungslos dreht sich die Mutter um und blickt auf Tim, der sein Telefon mit dem noch hin und her baumelnden Hörer in der Hand hält und mit Unschuldsmiene behauptet, dass er mit dem Malheur nichts zu tun habe.

**Fazit: Wie verhält sich die Mutter?**

Das Verhalten der Mutter ist typisch für Eltern, die eine sinnvolle erzieherische Idee haben – in diesem Fall nach wiederholter Warnung das Telefon wegzunehmen – und diese auch umsetzen, dann aber unter dem zunehmenden Druck ihrer Kinder einknicken und ihren Erziehungsversuch damit selbst torpedieren. Im vorliegenden Fall gerät die Mutter durch Tims Wutanfall so unter Druck, dass sie schließlich einen Rückzieher macht und ihm das Telefon zurückgibt. Dabei wird deutlich, dass sie insgesamt eine nachgiebige Haltung an den Tag legt. Dies lässt sich an folgenden Verhaltensweisen ablesen:

Der Mutter gelingt es nicht, sich energisch genug gegen Tims Kissenattacken und Beschimpfungen zu wehren. Statt ihm das Kissen einfach wegzunehmen, lässt sie es zu, dass er sie fortgesetzt damit bombardiert. Statt ihn zu beruhigen seinen emotionalen Ausnahmezustand abzukühlen, bleibt sie bei ihren erfolglosen Versuchen, ihn mit hilflosen Worten zum Einlenken zu bringen.

Als Tim mit Absicht die Spielchips vom Tisch fegt, übernimmt die Mutter wie selbstverständlich die Aufgabe, die Chips wieder einzusammeln, während Tim weiter ungeniert mit dem Kissen auf sie einschlägt und das Telefon zurückfordert.

Schließlich hat Tim seine Mutter im wahrsten Sinne weich geklopft und sie gibt ihm tatsächlich das Telefon zurück – dazu noch mit einer unklaren Ermahnung, die außerdem mit keinerlei Konsequenzen verbunden ist.

Welche Folgen diese Art von Ermahnung hat, zeigt sich sofort. Eine Vase geht zu Bruch und Tim beteuert prompt seine Unschuld. Obwohl er die Unwahrheit sagt, fällt der Mutter nichts anderes ein, als resigniert zu schweigen.

Am Schluss der Szene bleibt ein Scherbenhaufen übrig – im wörtlichen und auch im übertragenen Sinne, denn es ist nicht nur eine Vase zerbrochen, sondern es wurde auch sinnvolle erzieherische Maßnahme vertan.

Was lernt Tim?

Tim lernt aus dieser Szene vor allem eines, nämlich dass er sich bei seiner Mutter so gut wie alles erlauben kann, um seinen Willen durchzusetzen. Im Einzelnen zeigt sich das daran,

dass er fortgesetzt mit dem Kissen auf seine Mutter einschlagen und sie beleidigen kann, ohne dass sie seinem Treiben ein Ende setzt,

dass er nur lange genug bei seinem provozierenden Verhalten bleiben muss, um zu bekommen, was er sich in den Kopf gesetzt hat,

und dass er weder für den Schaden, den er anrichtet, noch für seine dreiste Lüge zur Rechenschaft gezogen wird.

Tim lernt nicht, wie er seine Gefühle besser unter Kontrolle bekommen kann. Darüber hinaus lernt er auch keine unangenehmen Konsequenzen für sein inakzeptables Verhalten kennen.

**Variante B „Tim so schnell wie möglich zur Raison bringen“**

Erläuterung: Was ist passiert?

Tim schlägt mit dem Kissen auf seine Mutter ein, beschimpft sie und will das Telefon zurückhaben. Doch die Mutter nimmt das Kissen an sich und versucht ihm zu erklären, warum sie das Telefon weggenommen hat. Tim lässt jedoch nicht mit sich reden. Er entreißt seiner Mutter das Kissen, schlägt weiter auf sie ein und fordert wie zuvor mit lauten Beschimpfungen sein Telefon zurück. Mit schneidender Stimme fährt die Mutter ihn an und befiehlt ihm kategorisch, mit dem Schreien aufzuhören. Das Gegenteil tritt ein, denn Tim wird noch aggressiver. Daraufhin fasst die Mutter

ihn am Arm, führt ihn vom Bücherregal weg und droht ihm an, dass er auf sein Zimmer muss, wenn er nicht sofort aufhört zu schreien. Tim, der einen Becher mit Spielchips entdeckt, fegt ihn mutwillig mit dem Kissen vom Tisch.

Das ist zuviel für die Mutter. Voller Wut packt sie Tim am Oberkörper und schüttelt ihn so heftig, dass er vor Schreck verstummt. Noch immer in Rage schleppt die Mutter ihren Sohn jetzt auf sein Zimmer, wobei sie ihn lautstark anbrüllt und ihm eine Auszeit verpasst. Jetzt ist tatsächlich Ruhe, doch es fragt sich: um welchen Preis?

**Fazit: Wie verhält sich die Mutter?**

Tim inszeniert einen klassischen Wutanfall, was bei Kindern seines Alters nicht ungewöhnlich ist. Eine Herausforderung für Eltern, denen bei dieser Gelegenheit immer wieder von Neuem ruhige Nerven und eine Portion Fingerspitzengefühl abverlangt wird. Im Fall Tim zeigt die Mutter allerdings weder das eine noch das andere. Sie lässt sich stattdessen hineinziehen in eine hitzige Auseinandersetzung mit Tim und ist zum Schluss wie ihr Sohn außer sich vor Zorn. Das hat mehrere Gründe.

*Statt zu versuchen, Tim zu beruhigen, heizt die Mutter seine Wut weiter an, indem sie ihn anschreit und mit einer Auszeit auf dem Zimmer droht.*

*Die Folge ist, dass Tim seine Mutter weiter provoziert und einen Becher mit Spielchips absichtlich auf den Boden schleudert. Damit bringt er es fertig, dass seine Mutter nun endgültig die Beherrschung verliert.*

*Ähnlich wie ihr Sohn ist sie jetzt nicht mehr in der Lage, ihren Zorn unter Kontrolle zu bringen. Wutschäumend rüttelt sie ihren Sohn hin und her – ein Angriff, der von körperlicher Gewalt kaum noch zu unterscheiden ist.*

*Schließlich wird sie tatsächlich handgreiflich, indem sie ihn mit Gewalt auf sein Zimmer schleift und ihn zu einer Auszeit verdonnert.*

Damit hat die Mutter den Konflikt zwar mit drastischen Mitteln beendet, aber keineswegs befriedigend gelöst. Ihre Stimmung ist auf dem Nullpunkt – ebenso wie die Tims – und es wird wohl eine Weile dauern, bis Mutter und Sohn wieder zusammenfinden.

**Was lernt Tim?**

Statt zu fragen, was Tim aus dieser Episode lernt, stellt sich diesmal eher die Frage, was er nicht lernt.

*Tim lernt nicht, wie er seinen Zorn bändigen kann, denn seine Mutter gibt ihm keine Hilfestellung und ist ihm erst recht kein Vorbild.*

*Er lernt von seiner Mutter auch nicht, für die Folgen seines Verhaltens verantwortlich gemacht zu werden, als er die Spielsteine absichtlich auf den Boden schleudert.*

*Zudem lernt er auch nicht, mit welchen Konsequenzen er zukünftig zu rechnen hat, wenn er die Warnungen seiner Mutter nicht ernst nimmt.*

*Bedingt durch das Verhalten der Mutter lernt er vor allem eines nicht: Wie man Konflikte konstruktiv lösen kann statt mit körperlicher oder verbaler Gewalt.*

**Variante C „Tim beruhigen“**

**Erläuterung: Was ist passiert?**

Tim schlägt mit dem Kissen auf seine Mutter ein und verlangt das Telefon zurück. Die Mutter hält das Kissen kurz fest und spricht ein klares Nein aus. Dann entfernt sie sich vom Bücherregal. Tim lässt jedoch nicht locker. Er hört nicht auf, seine Mutter mit dem Kissen zu attackieren und schmeißt um ein Haar dabei einen Becher mit Spielchips vom Tisch, was die Mutter gerade noch verhindern kann. Hartnäckig wiederholt er immer wieder, dass er sein Telefon zurückhaben will und kommt dabei immer mehr in Rage. Die Mutter geht nun auf Augenhöhe mit ihm und nimmt ihm zunächst das Kissen ab. Dann versucht sie, ihn festzuhalten und zu beruhigen, weil er wie wild um sich schlägt. Doch sie hat keinen Erfolg, deshalb beschließt sie, ihn erst einmal in Ruhe zu lassen.

Als sie sich für einen Augenblick umwendet, fegt Tim mit Schwung den Becher mit Spielchips vom Tisch. Die Mutter bleibt einigermaßen gelassen, aber Tim ist jetzt so erregt, dass er sich erneut das Kissen schnappt, auf die Mutter einprügelt und sie gleichzeitig beschimpft. Wieder geht die Mutter auf Augenhöhe und hält ihn an den Armen fest. Doch anders als zuvor fordert sie ihn jetzt mit entschiedener Stimme auf, sich zu beruhigen. Diesmal hat sie mehr Erfolg, wie es zunächst scheint. Sie streicht Tim kurz über den Kopf, deutet auf die Spielchips, die zerstreut auf dem Boden liegen, und fordert ihn auf, alles mit Schaufel und Besen zusammenzukehren. Dazu drückt sie ihm einen kleinen Besen in die Hand, doch Tim lässt den Besen mit einer demonstrativen Geste fallen. Eine Herausforderung für die Mutter. Trotzdem lässt sie sich nicht provozieren, sondern entwickelt ganz spontan eine kreative Idee.

Sie schaut auf Tims Spieltelefon, behauptet, dass es klingelt, geht zum Bücherregal, holt das Telefon herunter und hebt den Hörer ab. Der unbekannte Anrufer würde gern Tim sprechen, sagt die Mutter, und übergibt Tim aus diesem Grund das Telefon – und zwar ge-

nau das Telefon, das er zuvor so rigoros zurückhaben wollte und nun auf so seltsame Weise wieder in Händen hält. Sie selbst greift zum nahen schnurlosen Telefon und übernimmt die Rolle des Telefondiensts aus dem Weltall, der Tim wichtige Nachrichten zukommen lassen will. Unter anderem die Nachricht, dass man ein Telefon nicht als Lasso benutzen darf und dass es – falls diese Regel nicht beachtet wird – für zwei Tage im Universum verschwindet. Darüber hinaus erhält Tim auch die Aufforderung aus dem Weltraum, die verstreuten Spielchips auf dem Boden zusammenzukehren. Tim ist völlig verblüfft und geht tatsächlich auf die Anordnungen aus dem Kosmos ein. Er legt das Telefon zur Seite und beginnt mit Kehrblech und Besen die Chips zusammenzufegen. Seine Mutter, die inzwischen ihre außerirdischen Telefondienste beendet hat, hilft ihm dabei. Ein dramatischer Wutanfall hat sich in Wohlgefallen aufgelöst.

**Fazit: Wie verhält sich die Mutter?**

Mit viel Geschick und Kreativität gelingt es der Mutter nicht nur, Tim dabei zu helfen, seinen Wutanfall unter Kontrolle zu bekommen, sondern ihm auch Regeln für verantwor-



tungsvolles Verhalten beizubringen. Ihr oberstes Ziel dabei ist, ruhig zu bleiben und den grundsätzlich guten Kontakt zu Tim nicht aufs Spiel zu setzen – eine schwierige Aufgabe, die sie jedoch mit Bravour meistert.

**Woran liegt das im Einzelnen?**

Zunächst einmal daran, dass die Mutter Tims Wunsch eine klare Absage erteilt und ihm das Telefon nicht zurückgibt. Sie unterstreicht dies zusätzlich, indem sie sich von dem Regal entfernt, auf dem das Telefon steht.

Dann konzentriert sie sich auf den Wutanfall ihres Sohnes, denn sie weiß, dass sie erst eine Chance hat, auf Tim einzuwirken, wenn er sich einigermaßen abgekühlt hat. Dabei tut sie alles, was in einem solchen Fall erforderlich ist: So geht sie auf gleiche Augenhöhe mit Tim, nimmt ihm das Kissen weg, stellt Körperkontakt her und redet beruhigend auf ihn ein. Zunächst allerdings ohne großen Erfolg.

Doch davon lässt sie sich nicht entmutigen und bleibt auch nach Tims provozierender Spielchip-Aktion bei ihrem Ziel, seinen Wutanfall abzuschwächen. Dabei greift sie im Wesentlichen auf die gleichen Mittel zurück wie zuvor, setzt diese aber energischer ein.

\_Als es scheint, dass sich Tim tatsächlich beruhigt hat und die Mutter ihn dazu bringen will, die auf dem Boden zerstreuten Spielchips aufzuräumen, wird ihr streitbarer Sohn zwar wieder rebellisch, doch auch diese Herausforderung kann sie nicht aus der Fassung bringen.

\_Einfallsreich und humorvoll inszeniert sie ein außerirdisches Telefongespräch, in dem sie Tim alle wichtigen Anweisungen und Regeln mitteilt, die mit dem Telefonkonflikt und seinen Folgen zu tun haben. Geschickt holt sie sich dabei zu jedem einzelnen Punkt auch die Zustimmung von Tim.

\_Damit gelingt es ihr schließlich auch noch, Tim zum Zusammenkehren der Spielchips zu bewegen. Dass sie ihm dabei ein wenig hilft, verstärkt die gute Atmosphäre, die sich inzwischen bei den beiden wieder eingestellt hat.

Welch eine Entwicklung in dieser Szene: Aus einem wild um sich schlagenden Tim ist ein Junge geworden, der wieder ansprechbar ist und die Anordnungen seiner Mutter befolgt.

#### Was lernt Tim?

Tim lernt vor allem,

\_dass ein „Nein“ seiner Mutter ein „Nein“ bleibt, nachdem sie ihm aufgrund seines Verhaltens das Telefon weggenommen hat.

\_dass er seinen Willen auch nicht mit einem Wutanfall durchsetzen kann,

\_dass seine Mutter ihn jedoch dabei unterstützt, aus diesem Wutanfall wieder herauszukommen,

\_dass er – wie im Falle der Chips, die er wieder einzusammeln hat – für die Folgen seines Verhaltens gerade stehen muss – und zwar auch dann, wenn er unter starkem Affekt gehandelt hat,

\_dass er genaue Hinweise bekommt, wie er in Zukunft verantwortungsvoller mit dem Spieltelefon umgehen soll und welche Konsequenzen es nach sich zieht, wenn er sich nicht an diese Hinweise hält.



Die Chancen, dass Tim diese Lernerfahrungen auch wirklich verinnerlicht, sind groß. Erleichtert wird dies durch die positive Beziehung zu seiner Mutter, die selbst in dieser stürmischen Auseinandersetzung keinen Schaden nimmt.

Soweit die ausführliche Darstellung von drei der insgesamt fünf Erziehungssituationen. Neben die beiden hier nicht im Einzelnen ausgebreiteten Erziehungsszenarien finden Sie auf der DVD unter der Überschrift „Der rote Faden: Vom Verhalten zum Erziehungsstil“ auch noch filmisch unterlegte Hinweise, die trotz der Unterschiedlichkeit der dargestellten Szenarien auf gewisse Gemeinsamkeiten in den Verhaltensmustern der Eltern – eben den „roten Faden“ – aufmerksam machen. Diese Hinweise sollen hier nicht im Detail aufgeführt werden, sondern einer Betrachtung auf der DVD vorbehalten sein. Wohl aber sollen im Folgenden die ebenfalls auf der DVD abrufbaren zwölf Erziehungstipps wiedergegeben werden, die für Eltern im Allgemeinen – und somit vielleicht auch für Sie – als eine Art „Überlebenshilfe“ in schwierigen oder herausfordernden Situationen herangezogen werden können.



## 8. Überleben in schwierigen Situationen: Zwölf Erziehungstipps

### Tipp 1: Stärken Sie das Positive

Genießen Sie die Einzigartigkeit ihres Kindes und seine Besonderheiten. Nehmen Sie sich *Zeit für Ihr Kind* und räumen sie dieser Zeit eine hohe Priorität in Ihrem Leben ein. Seien Sie wirklich „*präsent*“ und *aufmerksam*, wenn sie mit Ihrem Kind zusammen sind. Und vor allem: *Tun Sie gemeinsam Dinge*, die Ihrem Kind und Ihnen selbst *Spaß* machen. Darüber hinaus: *Achten* Sie auf das Positive bei Ihrem Kind, d.h. die vielen Situationen, in denen sich Ihr Kind so verhält, wie Sie es sich wünschen und gern sehen. *Registrieren* Sie diese „Selbstverständlichkeiten“ und *melden* Sie Ihrem Kind *zurück*, dass Sie sich über sein positives Verhalten freuen. All dies festigt die Beziehung zu Ihrem Kind.

### Tipp 2: Klären Sie Ihre Erziehungsstrategie

Was ist Ihnen für die Erziehung Ihres Kindes wirklich wichtig? Was wollen Sie ihm mit auf den Weg geben? Wie wollen Sie ihre *Erziehungsziele* im Alltag konkret umsetzen? Holen sie sich gegeb-

nenfalls *Anregungen* aus Ratgeberbüchern, Fernseh- und Rundfunksendungen, Elternkursen und natürlich auch aus dieser CD-ROM/DVD. Im Übrigen gibt es im Internet unter [www.freiheit-in-grenzen.org](http://www.freiheit-in-grenzen.org) weitere Informationen zum Erziehungskonzept „Freiheit in Grenzen“.

*Entscheiden* Sie dann selbst, was Sie von diesen Anregungen in Ihre eigene Erziehungsstrategie übernehmen wollen. Und wenn sie in einer Partnerschaft leben: Klären Sie auch mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin Ihre Erziehungsgrundsätze. Das ist wichtig, damit Sie als Eltern *solidarisch* sind und mit einer Zunge sprechen.



### Tipp 3: Kontrollieren sie Ihren Ärger

Ärger ist eine wichtige Gefühlsregung, die signalisiert, dass etwas nicht in Ordnung ist. Wenn der Ärger jedoch überhand nimmt, *beeinträchtigt* er die Fähigkeit, *klar* und *vernünftig* zu denken. Was können Sie tun, wenn Sie – ausgelöst durch das Verhalten Ihres Kindes – übermäßigen Ärger empfinden? Das Wichtigste ist: *Handeln Sie erst, nachdem sie Ihren „Adrenalinspiegel“ gesenkt haben*. Hier ein paar Tipps zur schnellen Ärgerbewältigung:

*Atmen* Sie ein paar Mal tief durch.

*Zählen* sie von 1 bis 10.

*Stellen* Sie sich vor, welchen Wert Sie gerade auf Ihrem „*Ärgerthermometer*“ (von 0 bis 100) haben.

*Stellen* Sie sich vor, Sie haben den Fernseher angeschaltet und *sehen sich selbst*, wie Sie gerade agieren.

*Nehmen* Sie sich eine „*Auszeit*“. Sagen Sie z.B. „*Ich bin jetzt ziemlich wütend und brauche ein Zeit zum Abkühlen. In fünf Minuten können wir weiter über die Sache sprechen.*“ Nutzen Sie dann diese Zeit, um sich auf Ihre *Erziehungsstrategie* (siehe Tipp 2) zu besinnen.

*Probieren* Sie aus, was für Sie am besten geeignet ist.

### Tipp 4: Achten Sie auf direkte und verschlüsselte Botschaften

Es gibt Situationen, in denen *Ihr Kind ein Problem* hat und dann Ihre Hilfe benötigt. Gehen Sie auf jeden Fall unmittelbar darauf ein, wenn Ihr Kind sein Problem *direkt* anspricht (z.B. wenn es mit seinen Hausaufgaben nicht zurechtkommt oder wenn es einen Freund bzw. eine Freundin nicht sehen will). Versuchen Sie dann, zusammen mit Ihrem Kind, das Problem zu besprechen und eine Lösung zu finden.

Schwieriger ist es, wenn Ihr Kind auf *verschlüsselte Weise* zeigt, dass es ein Problem hat. Erkennbar ist dies an seiner *momentanen Stimmungslage* (z.B. wenn Ihr Kind gereizt reagiert oder bedrückt ist) oder an *dem, was es sagt* (z.B. „Die Kindergärtnerin ist blöd“ oder „Die Anja ist eine doofe Kuh“). *Greifen* Sie die Stimmungslage bzw. die Worte Ihres Kindes auf und versuchen Sie, mit ihm gemeinsam herauszufinden, was dahintersteckt. *Unterstützen* Sie dann Ihr Kind dabei, eine Lösung für sein Problem zu finden.

**Tip 5:** Seien Sie kurz, präzise und positiv

Wenn Sie von Ihrem Kind etwas Bestimmtes wollen (z.B. wenn es in seinem Zimmer spielt und zum Essen kommen soll), gehen Sie zu Ihrem Kind und vergewissern Sie sich, dass es hört, was Sie zu sagen haben. Sagen Sie *mit wenigen Worten*, was Sie wollen. Sagen Sie *genau*, was sie wollen, und sagen Sie es in einer *positiven Weise* (z.B. „In fünf Minuten ist das Essen fertig. Solange kannst Du noch spielen. Komm dann runter zum Essen. Wasch dir aber bitte vorher noch die Hände.“). Lassen Sie sich – wenn Sie auf Nummer sicher gehen wollen – von Ihrem Kind noch

einmal *bestätigen*, was Sie gesagt haben, und holen Sie seine *Zustimmung* ein.

**Tip 6:** Reden und handeln Sie respektvoll

Vergessen Sie nicht Ihre *guten Manieren* – auch wenn Ihnen „der Kamm schwillt“, weil Ihr Kind nicht tut, was Sie wollen. Kontrollieren Sie Ihren *Ärger* (siehe Tipp 3) und behandeln Sie Ihr Kind *in Worten und Taten mit Respekt* – so wie Sie es auch bei einem Erwachsenen tun würden, der Ihnen etwas bedeutet. Sagen Sie Ihrem Kind, was Ihnen an seinem Verhalten nicht passt – und zwar ohne es durch Schimpfen, Drohen oder Beleidigen als *Person* abzuwerten. Vor allem: *handeln* Sie auch respektvoll, d.h. ohne demütigende Strafen oder gar körperliche Gewalt.



**Tip 7:** Sprechen Sie von sich selbst

Geben Sie Ihrem Kind zu verstehen, wie Ihnen *innerlich zumute* ist – vor allem dann, wenn Sie sich durch sein Verhalten herausgefordert fühlen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass ihr Kind sein Verhalten ändern kann. Sprechen Sie *offen* Ihren Ärger aus und *erklären* Sie Ihrem Kind, warum Sie ärgerlich sind. Sagen Sie ihm dann, was Sie sich in der Zukunft anders wünschen. Zum Beispiel: „Ich bin stocksauer, weil Du beim Anziehen solange getrödelt hast. Jetzt komme ich total in Stress, weil ich Dich noch in den Kindergarten bringen muss und ich dann zu spät in die Arbeit komme. Ich möchte, dass Du ab sofort rechtzeitig angezogen bist, wenn wir in den Kindergarten fahren.“

Ein anderer Anlass, von sich selbst zu sprechen, sind *Entschuldigungen*. Wenn Sie Ihrem Kind gegenüber mal *überreagiert* haben, fällt Ihnen „kein Zacken aus der Krone“, wenn Sie sich bei ihm dafür entschuldigen. Erklären Sie ihm, warum Sie so aufgebracht gewesen sind und dass Sie sich vornehmen, in Zukunft weniger heftig zu reagieren. Ihr Kind lernt dadurch, dass auch *Eltern nur Menschen* sind und dass *negative Emotionen* zum Leben dazugehören.

**Tipps 8:** Lassen Sie Ihr Kind entscheiden

Geben Sie Ihrem Kind so häufig wie möglich die Gelegenheit, selbst zwischen verschiedenen Alternativen zu entscheiden. Sie vermitteln damit Ihrem Kind die Erfahrung, dass es *Wahlmöglichkeiten* hat und für seine *Entscheidungen selbst verantwortlich* ist – und darüber hinaus auch für die *Konsequenzen*, die sich daraus ergeben. Zum Beispiel: Ihr Kind will ein bestimmtes Spielzeug unbedingt und sofort haben. Sie aber möchten dafür aber – aus welchen Gründen auch immer – kein Geld ausgeben. Sie können dann Ihr Kind *entscheiden* lassen, ob es das Spielzeug vom Geld in seinem Sparschwein kaufen will oder nicht – mit den entsprechenden Konsequenzen für das verbleibende Geld im Sparschwein.

**Tipps 9:** Verwenden Sie Regeln und Absprachen

Führen Sie eine *Regel* ein oder treffen Sie mit Ihrem Kind eine *Ab-sprache*, wenn es Ihnen wichtig ist, dass Ihr Kind sich in bestimmter Weise verhält. Zum Beispiel, wenn es darum geht, für ein Haustier zu sorgen. Machen Sie Ihrem Kind klar, dass Regeln zwar nicht ewig gelten, aber auch nicht ein-

seitig außer Kraft gesetzt werden können. Führen Sie zusammen mit Ihrem Kind *neue Absprachen* ein, wenn es die Umstände erfordern und unterstützen Sie Ihr Kind dabei, dass es sich auch tatsächlich an Absprachen halten kann. Schließlich: Kündigen Sie *Konsequenzen* für den Fall an, dass Ihr Kind sich nicht an eine Regel oder Vereinbarung hält.

**Tipps 10:** Seien Sie konsequent mit Konsequenzen

Manche Konsequenzen – sog. *natürliche Konsequenzen* – ergeben sich unmittelbar aus dem Verhalten Ihres Kindes (z.B. wenn es unachtsam gewesen ist und sein Lieblingsspielzeug verloren hat). Auch wenn es schwer fällt: Lassen Sie Ihr Kind die Erfahrung machen,



welche Konsequenzen sein Verhalten hat und kaufen Sie ihm nicht sofort Ersatz. Auch im Falle einer von Ihnen angekündigten sog. *logischen Konsequenz*, ist es wichtig, dass Sie diese dann – wenn nötig – auch wirklich umsetzen. Zum Beispiel: Wenn Ihr Kind entgegen der Regel im Wohnzimmer Fußball spielt und Sie ihm zuvor klargemacht haben, dass in diesem Fall der Ball für einen Tag weggesperrt wird, dann müssen Sie das auch tun.

Eine besondere und nur zum sparsamen Gebrauch empfohlene Konsequenz ist die sog. *„Auszeit“*. *Informieren* Sie Ihr Kind *im Voraus*, dass Sie es bei *bestimmten Verhaltensweisen* (z.B. Schlagen, Beißen, Haare ziehen, rüde Sprache) für eine *festgelegte Zeit* (Faustregel: So viele Minuten wie Ihr Kind alt ist) auf sein Zimmer schicken werden. Setzen Sie die *„Auszeit“* konsequent durch, wenn Ihr Kind tatsächlich *körperliche Gewalt* anwendet oder *verletzende Worte* gebraucht. Gehen Sie danach nicht weiter auf den Vorfall ein und kehren Sie wieder zum üblichen Umgang mit Ihrem Kind zurück.

**Tipp 11:** Nehmen Sie sich Zeit  
für sich selbst

Erziehung ist ein anstrengendes und zeitintensives Geschäft. Machen Sie ab und zu mal „Urlaub“ von Ihrem Kind und gönnen Sie sich selbst etwas Gutes. Arrangieren Sie eine *zuverlässige Betreuung* für Ihr Kind und *genießen* Sie dann die Zeit, die Sie *ganz für sich* haben – was immer Sie in dieser Zeit auch tun. Sie tanken dadurch Kraft, die nicht zuletzt auch wieder Ihrem Kind zugutekommt. Wenn Sie in einer Partnerschaft leben, gilt das Gleiche: Nehmen Sie sich zusammen mit Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin eine „Auszeit“ von Ihren Kindern und tun Sie gemeinsam etwas nur für Ihre *Zweisamkeit als Paar*. Auch das kommt Ihren Kindern zugute, vor allem aber auch Ihrer Partnerschaft.

**Tipp 12:** Holen Sie sich Rat und  
Unterstützung

Es kann Lebensumstände geben, die es Ihnen schwer machen, mit Ihrem Kind zurechtzukommen. Sei es, dass Ihr Kind über die üblichen Alltagsprobleme hinaus in seinem *Verhalten bzw. seiner Entwicklung auffällig* ist. Sei es, dass andere Umstände wie *Krankheit, Partnerkonflikte, berufliche oder finanzielle*

*Probleme* Sie belasten. Fehlt dann auch noch die *Unterstützung* in Ihrem persönlichen Umfeld, wächst der *Erziehungsstress* gewaltig. Wenn dies der Fall ist, scheuen Sie sich nicht, *kompetenten Rat und Unterstützung* von außen zu holen. Es spricht für Ihre persönliche Reife und Ihr Verantwortungsbewusstsein, wenn Sie die Dinge nicht einfach laufen lassen. Wenn Sie *professionelle Unterstützung* brauchen, nehmen Sie am besten mit einer *Erziehungsberatungsstelle* in Ihrer Nähe Kontakt auf. Über mögliche *Adressen* können Sie sich u.a. im *Internet* informieren. Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. bietet unter [www.dajeb.de/suchmask.htm](http://www.dajeb.de/suchmask.htm) einen „Beratungsführer online“ an, über den – orientiert an den Postleitzahlen – deutschlandweit entsprechende Beratungsstellen für spezielle Probleme recherchiert werden können. Gleiches gilt auch für das Verzeichnis der Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung unter [www.bke.de/ratsuchende.htm](http://www.bke.de/ratsuchende.htm). Das Bayerische Landesjugendamt hat einen internetbasierten Elternratgeber entwickelt, den Sie über [www.elternimnetz.de](http://www.elternimnetz.de) kontaktieren können.

**9. Zum Schluss ein guter Rat**

Den guten Rat hat Erich Kästner in seiner Lyrischen Hausapotheke in unnachahmlicher Kürze und Klarheit formuliert:

„Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es.“

In diesem Sinne viel Spaß und vor allem auch viel Erfolg mit der „Freiheit in Grenzen“ DVD.

## Impressum



### Konzept und Leitung:

Klaus A. Schneewind

### Ausführende Produzenten:

Preview Production GbR, München  
Joachim Schroeder  
Drehbücher: Daniel Speck  
Texte und Begleitbroschüre:  
Klaus A. Schneewind

### Schauspieler:

Stefanie von Poser (Mutter)  
Jan Messutat (Vater)  
Chiara Kreindl (Tochter)  
Filippo Kreindl (Sohn)  
Sprecher: Jürgen Jung

### Filmproduktion

Produktion: Joachim Schroeder  
Regie: Daniel Speck  
Regieassistentin und Script  
Continuity: Julia Bauer  
Schnitt: Claudio Schmid  
Kamera: Christof Öfelein,  
Susan Gluth  
Kameraassistent: Bene Zirnbauer  
Tonmeister: Robert Kellner  
Tonassistent: Basti Huber

Oberbeleuchter: Ralph von Zuendt  
Beleuchter: Sebastian Utz  
Aufnahmeleitung: Tommy Bartl  
Maske: Sabine Skurah  
Kostüm: Eva Breadt  
Requisite: Andreas Wittmann  
Musik: Christoph Zirngibl  
Kinderbetreuung: Barbara Cramer

### CD-ROM/DVD Entwicklung und Produktion:

Projektleitung: Claudio Schmid  
Design und Programmierung:  
Chris Lochmann

### Projektförderung:

Bayerisches Staatsministerium  
für Arbeit und Sozialordnung,  
Familie und Frauen



© 2008

Prof. Dr. Klaus A. Schneewind

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Funk und Fernsehen sowie der Übersetzung auch einzelner Teile.

Die Inhalte der DVD sind urheberrechtlich geschützt. Jeder Vervielfältigung, Vorführung, Veröffentlichung, Aufführung, Sendung, Vermietung, Leihe sowie die Verwendung im Word Wide Web, auch in Teilen, ist ohne Einwilligung der Rechteinhaber untersagt und zieht gegebenenfalls straf- und zivilrechtliche Folgen nach sich.

Technische Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

**Autor**

Prof. Dr. Klaus A. Schneewind

Klaus A. Schneewind, geb. am 19.10.1939 in Nürnberg, verheiratet, zwei Kinder; Studium der Wirtschaftswissenschaften und Psychologie an der Universität Erlangen-Nürnberg; Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Psychologie (Prof. Dr. Walter Toman) der Universität Erlangen-Nürnberg; Research Associate am Laboratory of Personality and Group Analysis (Prof. Raymond B. Cattell) an der University of Illinois in Champaign-Urbana, USA; Professor für Psychologie an der Universität Trier; Professor für Psychologie an der Universität München (Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie, Psychologische Diagnostik und Familienpsychologie); seit April 2008

emeritierter Professor für Psychologie an der Universität München; Familientherapeut (VFT).

Arbeitsgebiete:  
Persönlichkeitstheorie und -forschung, Persönlichkeits- und Beziehungsdagnostik, Familienpsychologie, Familienberatung und -therapie, Präventionsforschung, Transplantationspsychologie, Forschungsmethoden

Homepage:  
[www.paed.uni-muenchen.de/~ppd/schneewind.html](http://www.paed.uni-muenchen.de/~ppd/schneewind.html)

E-Mail:  
[schneewind@psy.uni-muenchen.de](mailto:schneewind@psy.uni-muenchen.de)

[www.sozialministerium.bayern.de](http://www.sozialministerium.bayern.de)



Dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen wurde durch die Beruf & Familie gemeinnützige GmbH die erfolgreiche Durchführung des Audits Beruf & Familie® bescheinigt: [www.beruf-und-familie.de](http://www.beruf-und-familie.de).



Familienservice 0180 / 12 33 555

Telefonische Auskunft für familienbezogene Leistungen und Hilfen

- Zentrum Bayern Familie und Soziales
- Für Anrufer aus Bayern zum Ortstarif
- Auch aus öffentlichen Telefonzellen
- Nicht von Mobilfunk, nicht aus Internet



BAYERN DIREKT

ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Tel.: 0 18 01/ 20 10 10 (3,9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz; abweichende Preise aus Mobilfunknetzen) oder per E-Mail unter [direkt@bayern.de](mailto:direkt@bayern.de) erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen  
Winzererstr. 9, 80797 München

E-Mail: [kommunikation@stmas.bayern.de](mailto:kommunikation@stmas.bayern.de)

Gestaltung: CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg

Bildnachweis: Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Druck: Stürtz GmbH

Stand: Dezember 2008

Bürgerbüro: Tel.: 0 89/ 12 61-16 60, Fax: 0 89/ 12 61-14 70

Mo – Fr 9.30 bis 11.30 Uhr und Mo – Do 13.30 bis 15.00 Uhr

E-Mail: [Buergerbueero@stmas.bayern.de](mailto:Buergerbueero@stmas.bayern.de)

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien, sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.